# Merseburger Tageblatt

## (Kreisblatt)

**Bezugspreis** mit den Beilagen: „Bilder der Woche", „Hausfreund", „Humor. Echo", „Landmanns Sonntagsblatt" und „Heimatblätter" durch die Post RM. 2.40 ohne Bestellgeld, durch Boten RM. 2.— frei Haus monatlich. — Erscheint werktäglich nachmittags. — Einzelnummer 10 Pfg., Sonnabends 20 Pfg. — Ausgabestellen Hälterstr. 4 (Hauptstelle) und Gotthardtstr. 38. — Im Falle höherer Gewalt (Streik usw.) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

**Anzeigenpreis** für den 8gespaltenen Millimeterraum 10 Pfg., im Reklameteil (4gespalten) 40 Pfg. — Für Chiffre und Nachweisungen 30 Pfg. Aufschlag. — Familienanzeigen ermäßigt; Rabatt nach Tarif. — Anzeigenannahme Hälterstr. 4 (Hauptgeschäftsstelle) und Gotthardtstr. 38; Anzeigenschluß 10 Uhr vormittags. — Erfüllungsort Merseburg. — Für unerbetene Zusendungen wird keine Gewähr geleistet. — Postscheckkonto Leipzig 16654. — Fernsprecher Nr. 100 und 101.

### Unparteiische Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

Nr. 50 | Montag, den 1. März 1926 | 166. Jahrgang

# Das gefährliche Spiel Chamberlains.

## „Politische Neueinstellung Europas."

**Pariser Stimmen zur Völkerbunds- und Anschlußfrage.**

**Paris**, 1. März. Das Problem der Erweiterung des Völkerbundsrates steht mehr denn je im Vordergrund des öffentlichen Interesses. Die

**Verschärfung der vorhandenen Gegensätze**

kommt in der unzweideutigen Feststellung der Blätter zum Ausdruck, daß zwei Mächtegruppen einander gegenüberstehen. Für die Zuteilung eines ständigen Ratssitzes an Polen sind nach der Pariser Sonntagspresse Frankreich, Italien, Spanien, Polen und Brasilien, dagegen Schweden, Litauen und Dänemark. Ungeklärt sei noch die Haltung von Japan und England.

Zu der Haltung Schwedens wird anzüglich bemerkt, daß es seine Wahl in den Völkerbundsrat nur dem Prestige Briands zu verdanken hatte. Gleichzeitig wird behauptet, Schweden habe versäumt, Norwegen und Dänemark in der Angelegenheit der Erweiterung der Ratssitze zu befragen. Das

**rückhaltlose Eintreten Italiens für Polen**

bildet noch immer Gegenstand begeisterter Kommentare, wie überhaupt die Einstellung Italiens gegenüber Polen mehr und mehr als das wichtigste politische Ereignis der Nachkriegszeit angesehen wird. In diesem Zusammenhang wird die angebliche Annäherung zwischen der Kleinen Entente und Italien viel beachtet. Die Pariser Reise Nintschitschs, der morgen, aus Rom kommend, zu Verhandlungen mit Briand hier eintrifft, läßt die Vermutung zu, daß die zwischen Rom und Belgrad getroffenen Abmachungen auf Frankreich ausgedehnt werden sollen. Es handelt sich nach französischen Blättermeldungen um Artikel 80 des Versailler Vertrages bezüglich des Anschlußverbotes. Der „Temps" spricht sogar

**von einer politischen Neueinstellung in Europa.**

Die Annäherung Italiens an Jugoslavien und die damit verbundene Abkehr von einer Politik des Mißtrauens, wie sie bisher befolgt wurde, zeigt deutlich, daß Italien beschlossen habe, systematisch den Kampf gegen den Anschlußgedanken aufzunehmen. Es unterliege keinem Zweifel, daß die Verabredung einer gemeinsamen politischen Linie zwischen Italien und Jugoslavien auf Errichtung einer

**Schranke gegen den deutschen Einfluß in Mitteleuropa**

abzielt. Der „Temps" schreibt, der Entschluß Italiens, gegen die deutsche Vorherrschaft in Mitteleuropa zu opponieren, sei eine der wichtigsten Garantieen für die Aufrechterhaltung der Verträge.

## Die englische Kabinettskrise.

**London**, 1. März. Der sozialistische „Daily Herald" machte heute nähere Mitteilungen über die Londoner Kabinettskrise.

**Sechs Minister haben danach Baldwin gegenüber erklärt, daß sie zurücktreten würden, wenn die von Chamberlain in Paris gemachten Zusagen ausgeführt würden.**

Die Anhänger Chamberlains hielten aber ebenso an ihrem Standpunkt fest, wie ihre Gegner. Infolgedessen sollen dem Premierminister bereits, wenn auch nicht endgültige, so doch schriftliche Demissionsgesuche zugegangen sein.

Baldwin hat bis Mittwoch nur noch 48 Stunden Zeit, in denen er sich entscheiden muß. Der „Daily Herald" ist der Ansicht, daß die Möglichkeit eines Rücktrittes Chamberlains in Paris abkühlend wirken müsse und daß man Chamberlain sein Versprechen der Unterstützung Polens zurückgeben werde. Hierdurch würden aber nur Schwierigkeiten zwischen Frankreich und Polen entstehen. Auch dürfe man nicht vergessen, daß man in Paris mit Chamberlain nicht übermäßig zufrieden sei, da dessen pro-italienische Sympathie dort einiges Mißbehagen erregt.

Nach Ansicht des politischen Mitarbeiters der „Westminster Gazette" besteht in politischen Kreisen die Absicht, wenn möglich eine Debatte über die Völkerbundsfrage im Unterhaus zu vermeiden.

**Chamberlain habe sich seinen Kollegen gegenüber klar dahingehend ausgesprochen, daß er seinerseits den französischen Standpunkt zu unterstützen gedenke.**

Der Mitarbeiter der „Westminster Gazette" schreibt, wenn dem so wäre und wenn es richtig sei, daß Chamberlain Briand gegenüber festgelegt sei, wäre die Frage seines Rücktritts akut. Unter diesen Umständen müsse letzten Endes auch mit der Möglichkeit einer recht unverbindlichen Erklärung Baldwins im Unterhaus gerechnet werden.

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" faßt die Lage in der Völkerbundsfrage in längeren Ausführungen noch einmal zusammen. Es sei von entscheidender Bedeutung, daß bisher noch keine endgültige Entscheidung des Kabinetts gefallen sei. Die Mehrheit der Minister habe sich aber dafür entschieden, daß

1. wegen der folgenschweren Bedeutung der gesamten Frage der englische Standpunkt nach gründlicher Erwägung durch einen Kabinettsbeschluß klargestellt werden soll und daß

2. die Behandlung aller Ansprüche auf Ratssitze außer dem Anspruch Deutschlands bis zur außerordentlichen Völkerbundsversammlung im September vertagt werden müßte.

Endgültig könne gesagt werden, daß Polen sofort keine Aussicht auf Erlangung eines Ratssitzes habe. Diese Auffassung stehe nicht mit dem von Chamberlain in seiner Birminghamer Rede ausgedrückten Wünschen in Widerspruch.

**Der englische Premierminister wird heute nachmittag im Unterhause eine Erklärung in der Frage der Ratssitze abgeben.**

## Haag soll entscheiden.

**London**, 1. März. In politischen Kreisen rechnet man damit, daß die bevorstehende Sitzung des Völkerbundsrates mit ihren geteilten Meinungen über die Vermehrung der Ratssitze zu dem Ergebnis kommen wird, in der Streitfrage das Haager Schiedsgericht anzurufen, das den Artikel vier der Völkerbundssatzung interpretieren und feststellen soll, ob in der Frage der Ratserweiterung ein einmütiger Beschluß des Völkerbundsrates nötig sei. Erst die Septembertagung des Völkerbundes könnte dann in der Ratserweiterung einen endgültigen Beschluß fassen.

## London dementiert.

**London**, 27. **Febr.** Das Gerücht, Chamberlain wolle wegen Meinungsverschiedenheiten mit seinen Kollegen in der Frage der Uebertragung eines ständigen Ratssitzes an Polen zurücktreten, wird in Regierungskreisen als lächerlich bezeichnet. Der gestrige Kabinettsrat über diese Angelegenheit, an dem fast alle Minister teilnahmen, dauerte sechs Stunden. Am Abend hatten Baldwin und Chamberlain eine Unterredung.

Der „Evenig Standard" macht hierzu folgende ergänzende Mitteilungen:

Die Lage gegenüber Chamberlain ist insofern erleichtert, als Chamberlain niemals im Namen der englischen Regierung gesprochen habe und daß in dieser Hinsicht auch bei Briand keinerlei Mißverständnis bestehen könnte. Die Mehrheit des Kabinetts, darunter Baldwin und Churchill, sind gegen die Erweiterung des Völkerbundsrates.

## Paris erwartet die englische Entscheidung

**Paris**, 1. März. Der bevorstehenden Sitzung des britischen Kabinetts sieht man in Paris mit großer Aufmerksamkeit entgegen. Nach einer Londoner Meldung des „Petit Journal" ist man in Londoner politischen Kreisen der Ansicht, daß die Locarno-Verträge nur ein Fetzen Papier sein würden, wenn die gegenwärtige Krise um den Völkerbundsrat nicht zur allgemeinen Genugtuung erledigt werden würde.

In den englischen Morgenblättern wird heute eine Kompromißlösung in der Völkerbundsfrage durch Schaffung einer dritten Kategorie von Ratssitzen erörtert.

## Chinas Anspruch auf einen ständigen Ratssitz

**London, 1. März. Nach Blättermeldungen hat der chinesische Geschäftsträger in London erklärt, daß er mit dem Bestreben nach Genf reise, dort die Kandidatur Chinas nach einem ständigen Sitz im Völkerbund vorzutragen.**

Aus Tokio wird gemeldet, daß die japanische Regierung sich gegen jede Erweiterung des Völkerbundsrates erklären werde, falls China den Antrag auf Zulassung zum Rat stellen würde.

**Dem „Daily Telegraph" zufolge wird der japanische Botschafter in Paris, Graf Ishii, den Vorsitz in der Märzversammlung des Völkerbundes führen.**

# Der Volkstrauertag im Reiche.

## Die Gedenkfeier im Reichstage.

Der Volkstrauertag wurde in Großberlin mit sieben Trauerfeiern zum Gedächtnis der Gefallenen des Weltkrieges begangen, und zwar im Reichstag, im Großen Schauspielhaus, im Berliner Konzerthaus, in der Hochschule für Musik, in der Stadthalle, im Lehrervereinshause und in den Kammersälen.

Der Plenarsitzungssaal des Reichstages, in dem sich die Spitzen der Behörden zur Trauerfeier versammeln, hatte würdigen Trauerschmuck erhalten.

Um 12 Uhr betrat Reichspräsident v. Hindenburg die Ehrenloge, begleitet von den Vizepräsidenten des Reichstages Geheimrat Rießer und Dr. Bell, dem Reichswehrminister Dr. Geßler, dem Generaloberst v. Seeckt, dem Admiral Zenker und Staatssekretär Dr. Meißner, sowie dem Vorstande des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge, von der Versammlung durch Erheben von den Plätzen begrüßt. Dann ertönte Händels Trauermarsch aus dem Oratorium „Saul", vorgetragen vom Kosleckschen Bläserbund. Der Erksche Männergesangverein brachte „Dem Andenken der Gefallenen" von Wohlgemuth zu Gehör. Nach den musikalischen Darbietungen betrat der

**Präsident des Volksbundes, Pfarrer Siems,**

die Rednertribüne. Er gedachte zunächst des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert, um dann den Reichspräsidenten v. Hindenburg zu begrüßen. Es ist heute nicht Zeit für schwächliche Sentimentalität. Besser als sie ist wahre, echte Trauer, aber auch mutiges Vorwärtsschreiten. Ein Volk, das seine Toten vergißt, das ihre Gräber verfallen läßt, hat seine Ehre verloren. Es ist schlimm, ein waffenloses, schlimmer aber ein ehrloses Volk zu sein. Die Millionen Gräber, verstreut in aller Welt, sind zugleich für alle Welt Zeichen für das, was das deutsche Volk geleistet hat. Zwei Millionen Posten hat Deutschland in der ganzen Welt aufgestellt. Heute ertönt ihre Stimme: Deutsches Volk, zurück vom Abgrund! Das ekle Gewürm der Zwietracht und Verärgerung darf nicht durch die deutschen Reihen schleichen. Darum mußte der Volkstrauertag kommen als der eine Tag im Jahre, der dem ganzen Volke ohne Unterschied gilt als das Symbol, das für deutsche Art die Größe und Heiligkeit unserer Gefallenen faßt."

Nach abermaligem Chorgesang und Darbietungen des Sprechchors der Universität Berlin intonierte der Koslecksche Bläserbund, während sich die Versammlung zu Ehren der Toten erhob, einen Trauermarsch, der unter dem klirrenden Zusammenschlagen der Rapiere und dem Senken der umflorten Banner in das „Lied vom guten Kameraden" ausklang.

## Die Trauerfeier der Vaterländischen Verbände.

Die Vereinigten Vaterländischen Verbände in Berlin begingen den Volkstrauertag mit einer Gedenkfeier im Berliner Konzerthaus. Unter den zahlreichen Ehrengästen sah man Prinz Oskar und Prinz August Wilhelm von Preußen, Admiral Schroeder sowie viele Offiziere der alten Armee. Unter den Klängen des Mendelssohnschen Trauermarsches erfolgte der Einzug der vielen Fahnen.

**Generalmajor a. D. Graf von der Goltz**

hielt die Ansprache: „Wir alten Soldaten, die wir wehrhaft und vaterländisch denken, können uns nicht dazu verstehen, in den Gefallenen die Opfer des Krieges zu sehen. Für uns sind sie die Helden, die Vorbilder, die Träger des deutschen Idealismus und der alten herrlichen christlichen und preußischen Tugenden, die uns erhalten bleiben müssen, vor allem für unsere Jugend. Tun wir dies nicht, so geht Deutschland mit Recht zugrunde." Der Redner schloß seine Ausführungen mit einem Appell an die Einigkeit des deutschen Volkes und betonte, der Dank an die Gefallenen müsse in dem Schwur gipfeln: „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern!" Die Versammlung erhob sich hierauf zu Ehren der Gefallenen von den Sitzen und sang: „Ich hatt' einen Kameraden."

## Bayern.

**München**, 28. Febr. Da die Gefallenenehrung hier jeweils am zweiten Novembersonntage vorgenommen wird, beschränkte sich Bayern heute am Reichstrauertag darauf, die öffentlichen Gebäude zu beflaggen. Irgendwelche amtliche Veranstaltungen oder Trauerkundgebungen von Organisationen und Verbänden fanden nicht statt.

## Württemberg.

**Stuttgart**, 28. Febr. Der Volkstrauertag hat sich in Stuttgart, wie auch anderwärts in Württemberg, nicht in dem ursprünglich gedachten Sinne verwirklichen lassen. Die württembergische Regierung hat von der Anordnung allgemeiner öffentlicher Feiern Abstand genommen, so daß besondere Veranstaltungen nicht stattfanden. Die Feier beschränkte sich in der Hauptsache auf die Gottesdienste in den Kirchen. Alle öffentlichen und auch viele privaten Gebäude hatten halbmast geflaggt.

## Hamburg.

**Hamburg**, 28. Febr. Wegen des heutigen Volkstrauertages sind auf den öffentlichen und vielen privaten Gebäuden, sowie auf den Schiffen im Hafen die Fahnen halbmast gehißt. Neben den vom Volksbund der Deutschen Kriegsgräber-Fürsorge vorgesehenen Veranstaltungen hielten auch eine große Anzahl anderer Vereinigungen Gedächtnisfeiern ab. Am Vormittag fanden feierliche Gottesdienste in allen Kirchen statt. Um die Mittagszeit ließen die Glocken sämtlicher Kirchen ihre eherne Stimme erschallen. Auf dem Ohlsdorfer Friedhofe, der von vielen Tausenden besucht war, fand ebenfalls eine würdige Gedächtnisfeier statt.

## Hessen-Nassau.

**Frankfurt** a. Main, 28. Febr. Der Volkstrauertag wurde in der Provinz Hessen-Nassau und im Staate Hessen in der würdigsten Weise begangen. Fahnen auf Halbmast, Glockengeläute und Posaunenchöre von den Kirchtürmen um die Mittagszeit mahnten eindrucksvoll zum Gedächtnis der gefallenen Helden. In Darmstadt fand die Hauptgedenkfeier heute früh im Landestheater unter Mitwirkung des Städtischen Orchesters statt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919260301-10/fragment/page=0001
DFG

## Protest der Sudetendeutschen gegen die Sprachenverordnung.

**Prag**, 1. März. Die am gestrigen Sonntag stattgefundene Kundgebung gegen die Sprachverordnung en der tschechischen Regierung sind, soweit bisher Berichte vorliegen, überall bei sehr großer Beteiligung ruhig verlaufen. In den meisten Versammlungen wurde eine von Senator Dr. Brunar entworfene Entschließung einstimmig angenommen, in der schärfster Protest gegen die Sprachenverordnungen erhoben wird. Die Entschließung stellt fest, daß die Sprachenverordnungen einen Bruch des Rechtes und der Verfassung darstellen. Es heißt dann weiter:

**Wir weigern uns, die Verordnung als gültig anzuerkennen. Einig in dem Willen, das uns angetane Unrecht zu beseitigen fordern wir die Volksvertreter zu rücksichtslosem Kampf in schärfster Form auf und geloben ihnen dabei opferbereite Gefolgschaft.**

In Reichenberg konnte die Halle des Rathauses die Menge nicht fassen, so daß eine zweite Versammlung stattfinden mußte. Der Vorsitzende der Deutschen Nationalpartei, Dr. Brunar, geißelte in schärfsten Worten das tschechische Regierungssystem. Er wurde während seiner Rede fortgesetzt vom Regierungsvertreter unterbrochen.

Die Versammlung in Trautenau wurde nach kurzer Rede des Bürgermeisters und deutschnationalen Abgeordneten Siegel vom Regierungsvertreter aufgelöst. Siegel hatte dem Ministerpräsidenten vorgeworfen, in der Sprachenfrage sein Wort gebrochen zu haben.

## Zusammenstöße in Teplitz.

**Prag**, 1. März. Die Protestkundgebung der Sudetendeutschen in Teplitz gestaltete sich zu einem machtvollen Bekenntnis für die deutsche Muttersprache. Als der Vorsitzende davon Mitteilung machte, daß die tschechischen Behörden den geplanten Umzug und das Singen der Lieder „Die Wacht am Rhein" und „Deutschland, Deutschland über alles" verboten hätten, begann die Menge die Lieder sofort zu singen und eilte auf die Straße, wo Tausende, die keinen Einlaß mehr gefunden hatten, auf die Beendigung der Versammlung warteten. Es bildete sich ein großer Zug, der zum Marktplatz marschierte, wo der deutschnationale Abgeordnete Kalina ein Ansprache hielt. Noch bevor er seine Rede beenden konnte, erschien eine starke Gendarmerieabteilung, die mitgefälltem Bajonett auf die Menge eindrang und den Marktplatz räumte. Ernstliche Verletzungen waren nicht zu verzeichnen. Die Räumung des Marktplatzes dauerte infolge des Widerstandes der Menge eine halbe Stunde. Im Augenblick herrscht in Teplitz Ruhe.

## Die Tschechoslowakei für Kaiserweiterung

**London**, 1. März. Dr. Benesch setzte sich in einer Unterredung mit einem Vertreter des „Daily News" für die Ansprüche Polens, Spaniens und Brasiliens auf ständige Sitze ein. Er sagte, die Welt könne nicht für immer durch zehn Nationen regiert werden. Er habe die Ueberzeugung, daß es im Interesse der ganzen Welt liege, den Völkerbundsrat zu erweitern, damit er Vertreter möglichst vieler Länder in sich schließen könne.

*

## Unangenehmes für Italien!

**Paris**, 1. März. Nach einer Meldung aus New York besteht wenig Aussicht, daß das amerikanisch-italienische Schuldenabkommen noch während der gegenwärtigen Session des Kongresses der Senatskommission wieder zugehen wird. Die Opposition ist sowohl unter den Demokraten wie unter den Republikanern des Senats zu suchen.

# Politische Rundschau

**Heute nachmittag finden Besprechungen der Parteiführer der Regierungsparteien mit dem Reichskanzler statt. Zur Beratung stehen die gegenwärtig akuten innerpolitischen Fragen. Außenpolitische Angelegenheiten sollen dagegen nicht erörtert werden.**

*

Der deutsche Botschafter in Rom, Freiherr v. Neurath, ist gestern abend in Berlin eingetroffen.

*

Die deutsch-spanischen Verhandlungen über die Verlängerung des Handelsvertrages schreiten nur langsam vorwärts, es läßt sich kaum voraussehen, wie die bestehenden Gegensätze bis zum 18. Mai, der Ablaufsfrist des bestehenden Handelsvertragsprovisoriums, überwunden werden können.

*

Das Zentralvollzugskomitee der Sowjetunion hat das Bauprogramm für neun Unterseeboote bestätigt. Die Schiffe sollen im Schwarzen und im Baltischen Meer verteilt werden.

*

## Strafantrag im Bartels-Prozeß.

**Berlin**, 1. März. Im Holzmann-Bartels-Prozeß stellte heute der Staatsanwalt folgenden Strafantrag: Der Angeklagte Bartels ist wegen Bestechung zu 1 Jahr 5 Mon. Gefängnis, wegen einfacher Urkundenfälschung zu 3 Wochen Gefängnis zu verurteilen. Die Unterschungshaft wird abgerechnet. Das Recht zur Bekleidung öffentlicher Aemter wird auf die Dauer von 5 Jahren aberkannt. Der Betrag von 24 000 Mark, den Bartels als Bestechung erhielt, soll der Staatskasse zufallen.

## Durch Kommunisten gesprengte Versammlung

**Hamburg**, 27. Februar. Während der Reichstagsabgeordnete Beythien in einer Versammlung der Deutschen Volkspartei vor einer großen Menschenmenge über die politische Lage sprach, wurde er fortgesetzt von Kommunisten gestört, die es schließlich erreichten, daß die Versammlung vorzeitig abgebrochen werden mußte, um weitere Exzesse zu vermeiden.

*

## Beilegung des lettländisch-russischen Konfliktes.

**Paris**, 1. März. Nach einer Meldung aus Moskau hat der lettländische Gesandte wegen der Ermordung der beiden Sowjetkuriere des Behauern seiner Regierung zum Ausdruck gebracht und die Versicherung abgegeben, daß die lettländische Regierung sich bemühen werde, energische Maßnahmen gegen russische Emigranten und Verbände zu ergreifen, die das ihnen in Lettland gewährte Gastrecht zum Nachteil der russischen Bürger mißbrauchen.

*

## Neue Finanzdebatte in der Kammer.

**Paris**, 1. März. Der Senat hat gestern die gesamte Finanzvorlage angenommen. Die Finanzkommission der Kammer wird morgen mit der Prüfung der Vorlage beginnen. Die öffentliche Kammeraussprache wird wahrscheinlich am Dienstag eröffnet. Sie soll noch vor der Abreise Briands zuende geführt werden. Die Kammer hat gestern abend die Vorlage des provisorischen Märzzwölftels in der vom Senat geänderten Form angenommen.

## Ein Kabinett Averescu?

**Neuwahlen in Rumänien im Mai.**

**Paris**, 27. Febr. „Information" gibt eine Blättermeldung aus Bukarest wieder, der zufolge es als sehr wahrscheinlich angesehen werden soll, daß General Averescu an Stelle des zurückgetretenen Bratianu die Ministerpräsidentschaft übernehmen werde. General Averescu sei ein Freund des Prinzen Carol, und die Uebernahme der Regierung durch ihn werde zeitlich mit der Rückkehr des Prinzen nach Bukarest und der Zurücknahme seines Verzichts auf die Nachfolge auf den Thron zusammenfallen. Die Abendblätter berichten übrigens, daß Bratiamu sein Amt als Ministerpräsident am 7. März verlassen werde und daß bereits für den Monat Mai Neuwahlen geplant seien.

Nach einer Blättermeldung aus Paris reist der ehemalige Kronprinz von Rumänien zu Beginn dieser Woche nach London.

# Quertreibereien der Linken gegen Hindenburg

## Hetze gegen das alte Offizierkorps.

Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde am Sonnabend über den Dispositionsfonds des Reichspräsidenten beraten. Ministerialdirektor Lotholz gab Auskunft über die Verwendung dieses Fonds. Die Rechnungen würden in der üblichen Weise belegt und geprüft. Dieser Fonds werde nicht benutzt, um in irgendwelcher Form politischen oder pseudopolitischen Verbänden Dokationen zuzuwenden. Der Redner führte eine Reihe dieser Zuwendungen des letzten Jahres namentlich auf, wie Summen für Einweihung des Deutschen Museums zur Oscar-Miller-Stiftung, für Frauenvereine, für das Rote Kreuz, für den Verband der Erzähler usw., für wissenschaftliche und Kunstzwecke.

Die Kommunisten und Sozialdemokraten wollten sich mit diesen Angaben nicht begnügen. Auch als Ministerialdirektor Lotholz noch einmal betont hatte, daß doch der Rechnungschef alle Posten im einzelnen prüfen müsse und aus allgemeinen und etatsrechtlichen Gründen im Ausschuß eine genauere Darlegung nicht erfolgen könne, ließen sich Sozialisten und Kommunisten nicht überzeugen. Der Abgeordnete Neubauer beantragte Streichung des Fonds, der Sozialdemokrat Roßmann verlangte völlige Aufklärung, sonst würden seine Freunde den Etatsposten gleichfalls ablehnen.

Auf diese Drohungen hin nahm der Reichsfinanzminister das Wort. Er erklärte u. a.: „Wir können nicht dem zustimmen, daß irgendein Grund vorliege, von dem bisherigen Brauche abzuweichen. Diese Prüfung würde bedeuten, eine besondere Nachkontrolle des Fonds des Reichspräsidenten einzuführen, denn die Kontrolle wird ja durch den Rechnungshof ganz genau geübt.

**Nach meiner Auffassung entspricht es nicht der Würde des Deutschen Reichs, wenn dieser Dispositionsfonds, der nicht über das übliche Maß hinausgeht, in gewisser Weise beargwöhnt und dabei von der bisherigen Gepflogenheit abgewichen wird." (Zustimmung.)**

In der weiteren Beratung kam Staatssekretär Popitz

**auf die Unruhen in Bernkastel**

zu sprechen. Die Notlage der Winzer ist sicherlich außerordentlich groß. Aber kleinliche und schikanöse Maßnahmen der Steuerbehörden sind kaum der Grund der dortigen Erregung, denn Bernkastel gehört zum Notgebiet. Besondere Steuern können dort kaum die Leute bedrückt haben, auch kaum Pfändungen. Pfändungen sind zur Hebung der Steuermoral nicht ganz zu entbehren. Im übrigen ist aber durch das Vorgehen der Winzer in Bernkastel die Staatsautorität außerordentlich gefährdet.

Angenommen wurde eine Entschließung des Abg. Thomsen (Dn.), worin der Wunsch ausgesprochen wird, daß die Reichsregierung durch Uebernahme einer Ausfallbürgschaft für auf langfristigen Wechselkredit bezogene Phosphorsäure- und Kalidüngemittel in Höhe von 50 Proz. des Ausfalls beim letzten Bezieher bis zur Gesamthöhe von 10 Millionen Reichsmark den Absatz und Bezug dieser Düngemittel erleichtere, wie es auf Grund des Beschlusses des Hauptausschusses vom 18. Dezember v. J. für Stickstoffdüngemittel bereits geschehen ist.

Es folgt die

**Beratung des allgemeinen Pensionsfonds,**

über den Abg. Roßmann (Soz.) Bericht erstattete. Redner führte aus: Die Pensionslast belaufe sich auf 1 555 485 000 Mark für 1926; gegenüber dem Vorjahr sei eine Steigerung von 198,4 Millionen eingetreten. Hierzu trete eine Pensionslast von rund 400 Millionen bei der Eisenbahn und 200 Millionen bei der Post, so daß die Gesamtpensionslast 2 155 000 000 Mark betrage. Die Offizierversorgung beanspruche 231 Millionen Mark. Sie sei, wie der „objektive" Berichterstatter ausführte, eine große, auch politisch schwer tragbare Last. Die Fürsorge der Republik für die Offiziere sei ganz ausgezeichnet. Heute sei der Offizierpensionsfonds zu einer Erwerbsquelle aller Hochverräter, Putschisten und antirepublikanischen Geheimbündler und damit geradezu zu einer Gefahr für die Republik geworden (!!). Die Sozialdemokratische Partei behalte sich vor, die Frage des Ertrags der Pensionen und ihre Kürzung durch ein Pensionskürzungsgesetz einer erneuten Prüfung zu unterziehen.

Abg. Brüninghaus (DVp.) erklärt, man dürfe nicht daran vorbeigehen, daß in der Pensionszahlung gewisse Härten vorhanden seien und es sei Aufgabe des Reichstags, diese Härten nach Möglichkeit auszugleichen.

Abg. Frick (Völk.) verlangte von der Regierung die Vorlage einer Denkschrift über die Pensionen. Die Tropenzulage sei mit den Kriegszulagen nicht zu verwechseln und wohlerworbenes Recht, das durch die Abbauverordnung nicht beseitigt werden könnte.

Abg. Laverrenz (Dn.) schloß sich den Ausführungen des Vorredners bezüglich der Tropenzulage an. Rechtlich sei die Tropenzulage etwas ganz anderes, als beispielsweise die Kampfzulage oder die Verstümmelungszulage. Außerdem erfordere ihre Aufwertung ja auch nur ganz geringe Mittel. Die vom Berichterstatter Abg. Roßmann (Soz.) genannten hohen Zahlen des Pensionsfonds erklärten sich eben als die unglückliche Folge des verlorenen Krieges.

Es entspann sich dann noch eine längere Debatte über den Titel, der die Ehrenzulagen für Inhaber militärischer Orden und Ehrenzeichen betrifft. Dieser Titel enthält eine Ausgabe von 700 000 Mark für diese Zwecke. Die Mehrheit des Ausschusses stellte sich auf den Standpunkt, daß die Orden infolge besonderer Tapferkeit verteilt waren und daß deshalb an den Ehrenzulagen nicht gerüttelt werden dürfe. Von der Regierung wurde ausdrücklich betont, daß aus diesem Fonds nur solche Personen Ehrenzulagen, und zwar verhältnismäßig sehr geringfügige, erhielten, die diese Zulagen schon bisher stets erhalten hätten, so daß neue Ehrenzulagen gar nicht in Betracht kämen.

Damit war der Etat des Reichsfinanzministeriums sowie der Etat des allgemeinen Pensionsfonds erledigt und der Ausschuß vertagte sich auf Montag, wo er mit der Etatsberatung des Reichsministeriums des Innern beginnen wird.

# Aus Stadt und Umgebung

## Kommunistenüberfälle auf Angehörige nationaler Verbände.

Zu der von uns am Sonnabend berichteten Schlägerei zwischen Erwerbslosen ist ergänzend mitzuteilen, daß es sich um einen politischen Racheakt handelt. Ein Erwerbslloser, Mitglied des Bismarckbundes, wurde von einer großen Menge von Roten Frontkämpfern tätlich angegriffen, weil er angeblich gegen „Rotfront" agitiert hätte. Der Angegriffene, der sich allein befand, zog sich bei der Abwehr eine starke Verletzung zu. — Wie es scheint, haben es die Rotfrontleute wieder einmal ganz besonders auf die Mitglieder der vaterländischen Verbände abgesehen. In der vorigen Woche wurde von ihnen ein Wehrwolfmann in Skopau überfallen und verletzt, ebenso in Meuschau ein Bismarckbündler. Am letzten Mittwoch wurden in Merseburg auf dem Entenplan zwei Wehrwolfleute tätlich angegriffen, so daß die Polizei einschreiten mußte. In allen Fällen waren die kommunistischen Helden natürlich in der Ueberzahl. Es wäre höchste Zeit, daß den Moskowiterjünglingen klargemacht würde, daß sie bei ihren Methoden doch schließlich einmal den kürzeren ziehen werden.

*

**Das Schulgeld von den höheren Lehranstalten wird erhöht.**

Das Preußische Staatsministerium hat sich durch die bedrängte Finanzlage von Staat und Gemeinden genötigt gesehen, das Schulgeld an den öffentlichen höheren Schulen vom 1. April ab zu erhöhen. An staatlichen höheren Schulen werden künftig 200 Rm. jährlich erhoben, an städtischen höheren Schulen darf ein Schulgeld bis zu diesem Satz und für auswärtige Schüler weiter der bisherige Zuschlag von 25 Prozent erhoben werden. Für zweite Kinder werden die bisherigen 25 Prozent, für dritte Kinder 50 Prozent Nachlaß gewährt. Vierte und weitere Kinder sind schulgeldfrei. 20 Prozent des Schulgeldes stehen für Schulgeldbefreiung, Schulgeldermäßigung, für Erziehungsbeihilfen und Hilfsbüchereien zur Verfügung.

*

**In der pädagogisch-philosophischen Arbeitsgemeinschaft** im „Herzog Christian" wurde am letzten Abend unter Leitung des Bezirksjugendpfleger Hemprich der 2. und 3. Brief der Schillerschen Briefe über die ästhetische Erziehung des Menschen besprochen. Die in diesen Briefen ausgeführten Gedanken passen genau auf die Gegenwart. Der Nutzen ist das große Idol der Zeit, dem alle Kräfte frohnen und alle Talente huldigen sollen. Aber die Kunst ist eine Tochter der Freiheit, von der Notwendigkeit der Geister, nicht von der Notdurft der Materie will sie ihre Vorschrift empfangen. Auch um das politische Problem in der Erfahrung zu lösen, muß man durch das ästhetische den Weg nehmen, weil es die Schönheit ist, durch welche man zur Freiheit wandert. Mit Schiller bekennen wir auch heute: „Ich möchte nicht in einem andern Jahrhundert leben und für ein anderes gearbeitet haben."

Zuerst handelt die Natur für den Menschen. Aber das macht den Menschen, daß er bei dem nicht stille steht, was die Natur aus ihm machte. Das Werk der Not schafft er in ein Werk seiner freien Wahl um und erhebt die physische Notwendigkeit zu einer moralischen. Auch den Staat gestaltet er als moralisches Wesen: denn das Werk blinder Kräfte besitzt keine Autorität: vor welcher die Freiheit sich zu beugen brauchte, alles muß sich dem höchsten Endzweck fügen, den die Vernunft in seiner Persönlichkeit aufstellt.

*

**Bestandene Reifeprüfung.** In der Studienanstalt in Halle bestanden heute morgen Frl. Renate Hertzog und Frl. Susanne Rahe ihre Reifeprüfung, beide unter Befreiung von der mündlichen Prüfung.

**Geschäftsjubiläum.** Die Firma Marie Müller, Inhaber Merker und Sachse, Gotthardtstraße, kann mit dem Märzanfang das Jubiläum ihres fünfundzwanzigjährigen Bestehens feiern. Das Geschäft, das als Spezialität den Verkauf von Damenhüten betreibt, erfreute sich bisher regen Zuspruches, der ihm auch weiterhin beschieden sein möge.

**Selbstmord einer Geisteskranken.** Heute morgen 6,50 Uhr wurde die Mutter des Arbeiters Fritz Sch., die 49jährige Witwe Emma Sch., in ihrer Wohnung in der Weißenfelser Straße tot aufgefunden. Die Frau, die schon des öfteren Spuren von Geistesgestörtheit zeigte, hatte ihrem Leben durch Einatmen von Leuchtgas ein Ende bereitet. Durch den starken Geruch aufmerksam geworden, riefen die Hausbewohner einen Polizeibeamten herbei, der dann die Leiche der Frau fand.

**Schüsse im Stadtpark.** Gestern abend gegen 9,30 Uhr wurden im Stadtpark in der Nähe des Grundstücks Zollinger zwei Schüsse und danach ein Schrei vernommen. Eine auf Anruf von der Schutzpolizei entsandte Streife konnte nichts Verdächtiges wahrnehmen. Da in letzter Zeit des öfteren im Stadtpark abends Unruhestörer aufgetreten sind, empfiehlt es sich wohl, diesem Gebiet polizeilicherseits mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden.

**Bestrafter Leichtsinn.** Am Sonnabend mittag gegen 1 Uhr sprang an der Ecke Burgstraße-Oberburgstraße ein Lehrling von seinem in voller Fahrt befindlichen Fahrrade auf den dort besonders schmalen Fußgängerweg. Der junge Mensch kam zu Fall und machte mit dem Schmutz des Straßenpflasters üble Bekanntschaft. Zum Glück kam er noch ohne ernste Verletzungen davon, in Zukunft dürfte er aber vorsichtiger sein.

**Alte Einmarkstücke im Verkehr.** Einem hiesigem Geschäftsmann sind in den letzten Tagen wiederholt alte Einmarkstücke zu Händen gekommen. Am Sonnabend hat er zwei dieser alten Geldstücke zurückweisen können. Bekanntlich haben die alten Einmarkstücke nur einen Geldwert von 40 Pfennig. Also Vorsicht!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919260301-10/fragment/page=0002

## Merseburger Steuerkalender für März.

**Reichssteuern — Finanzamt.**

**1. März:** Vereinfachte Einreichung der Belege über den Steuerabzug vom Arbeitslohn für das Kalenderjahr 1925. Beim allgemeinen Ueberweisungs- und Behörden-Verfahren haben die Arbeitgeber in die Lohnsteuer-Ueberweisungslisten nur diejenigen Arbeitnehmer aufzunehmen, die in einer anderen Gemeinde als in der Beschäftigungsgemeinde einen Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt hatten. (Finanzamt der Beschäftigungsgemeinde.) Beim Marken-Verfahren ist der Arbeitnehmer verpflichtet, seine Steuerkarte und die Einlagebogen an sein Finanzamt abzuliefern und die Arbeitgeber haben hierauf durch Anschlag in den Arbeits- und Geschäftsräumen hinzuweisen.

**5. März:** Ablieferung der für die Zeit vom 21. bis 28. Februar 1926 einbehaltenen Steuerabzüge der Lohn- und Gehaltszahlungen.

**10. März:** Fälligkeit der allgemeinen Umsatz- und Luxussteuer nebst Einreichung der Voranmeldung zur Monat Februar 1926 (Monatszahler). Schonzeit 7 Tage. — Börsenumsatzsteuer für Februar 1926 und Vorlegung einer Anmeldung der Abrechner zum Kapitalverkehrssteuergesetz in zwei Stücken.

**15. März:** Ablieferung der für die Zeit vom 1. bis 10. März 1926 einbehaltenen Steuerabzüge der Lohn- und Gehaltszahlungen wie am 5. d. M.

**25. März:** Ablieferung der für die Zeit vom 11. bis 20. März 1926 einbehaltenen Steuerabzüge der Lohn- und Gehaltszahlungen wie am 5. d. M.

**31. März:** Letzter Termin für den Antrag auf Erstattung von Steuerbeträgen, die vom Arbeitslohn einbehalten worden sind, wenn die in Par. 93, Abs. 1 angegebenen Gründe vorliegen.

Letzter Termin für den Antrag des Hypotheken-, Grund-, Renten-, Reallasten-, Schiffs- und Bahnpfandrecht-Schuldners auf Herabsetzung der Aufwertung oder Abweichung vom normalen Höchstsatz.

Letzter Termin für den Antrag des Hypotheken-, Grund-, Renten-, Reallasten-, Schiffs- und Bahnpfandrecht-Gläubigers auf vorzeitige Rückzahlung abzüglich Zwischenzinsen.

Letzter Termin für den Antrag des Industrie-Obligationen- und verwandten Schuldverschreibungen-Schuldners auf Herabsetzung der Aufwertung: das Gleiche gilt auch bezüglich der Schuldverschreibungen der Genossenschaften des öffentlichen Rechtes und verwandten Körperschaften als Unternehmer wirtschaftlicher Betriebe.

Letzter Termin für die Bestellung eines im Deutschen Reiche wohnenden Bevollmächtigten zur Entgegennahme von Zustellungen im Verfahren vor der Aufwertungsstelle.

**Land- und Kommunalsteuern. — Stadt-Steuerkasse.**

**15. März:** Grundvermögenssteuer. Schonfrist bis zum 22. März.
Hauszins-Realsteuer. Schonfrist bis 22. März.
Lohnsummensteuer. Keine Schonfrist.
Getränkesteuer. Keine Schonfrist.

*

**Streikgefahr in der mitteldeutschen Metallindustrie.** Der Verband mitteldeutscher Industrieller kündigt einen Lohnabzug von sechs Pfennigen pro Stunde an. Die Verhandlungen darüber beginnen am 2. März. Der Metallarbeiterverband rüstet zur Abwehr. Bestehen die Industriellen auf dem Lohnabbau, so ist bestimmt mit einem Kampfe zu rechnen, an dem etwa 45 000 bis 50 000 Metallarbeiter beteiligt wären. Eine stark besuchte Funktionärversammlung des Metallarbeiterverbandes in Halle befaßte sich mit dieser Angelegenheit. Die Aussprache ließ erkennen, daß die Arbeiter gewillt sind, die Betriebe zu verlassen, falls die Arbeitgeber auf dem Abbau bestehen.

**Rundfunkverbreitung der Hamburger Reichskanzlerrede.** Beim Besuch des Reichskanzlers in Hamburg am Dienstag werden die Begrüßungsansprache des Bürgermeisters Petersen im Rathaus um 6,30 Uhr und die Ansprache des Reichskanzlers um 6,45 Uhr nachmittags über die deutschen Rundfunksender und den Deutschlandsender verbreitet. — Nicht mehr Berlin 505. Der Berliner Sender arbeitet seit Sonnabend mit neuen Wellenlängen und zwar mit den Wellen 513 und 571,5. Die Aenderungen wurden vorgenommen, weil bei Verwendung der alten Wellen Störungen mit anderen Sendern vorkamen.

**Theaterverein Merseburg.** Wie aus dem heutigen Inseratenteil ersichtlich, erfolgt als Pflichtaufführung für März 1926 am Montag, den 8. März und Dienstag, den 9. März 1926 die Komödie „Der Biberpelz" von Gerhart Hauptmann durch das wohl jedem durch „Flachsmann als Erzieher" noch in Erinnerung stehende Leipziger Künstlertheater des Bühnenvolksbundes. Kartenvorverkauf am Dienstag, den 2. für die Gruppen 1, 2, 3, am Mittwoch, den 3. für die Gruppen 4, 5, 6, am Donnerstag, den 4. für die Gruppen 7, 8, 9. Ab Freitag für Nichtmitglieder und für solche Mitglieder, die ihre Karten nicht rechtzeitig abgeholt haben. Die Mitglieder werden gebeten, zur Finanzierung des Stadthallenbaues einen freiwilligen Beitrag von je 20 Pf. zu leisten. Alles Nähere siehe heutiges Inserat.

**Wetteraussichten.** Für das mittlere Norddeutschland: Noch überwiegend bewölkt mit etwas verminderten Niederschlagsmengen und wenig veränderten Temperaturen. — Für das übrige Deutschland: Im Osten wetterhin trübe und Frost, im Westen und Süden überwiegend bewölkt, Temperaturen über Null.

# Der Volkstrauertag in Merseburg.

Flaggen auf halbmast — Volkstrauertag! In seltener Einmütigkeit fanden sich alle Volksgenossen zusammen, um derer zu gedenken, die ihr Leben lassen mußten für Vaterland und Volk.

Das schlichte, weiße Kreuz auf dem Heldenfriedhof wurde zum Wallfahrtsort hunderter von Menschen. Was alle auch im Kampf des Alltagslebens trennte — hier fanden sie sich zusammen in stillen, dankbaren Gedenken an die toten Helden.

Schon am frühen Morgen hatte die Stadt Merseburg am Ehrenkreuz einen prächtigen Kranz in den weißroten Stadtfarben niederlegen lassen. Abordnungen verschiedener Vereine folgten und gegen Mittag kündete eine ganze Reihe von Lorbeergewinden den Dank der Heimgekehrten und Beschützten an die toten Söhne unserer Stadt.

Zu einer eindrucksvollen Kundgebung gestaltete sich die Gefallenengedenkfeier der Merseburger Kriegervereine und Vaterländischen Verbände, die sich in geschlossener Reihe zur Ehrung der gefallenen Kameraden zusammengefunden hatten. Um 9,30 Uhr versammelten sich die einzelnen Vereinigungen auf dem Schulplatz. In erfreulich starker Zahl waren die Kameraden der einzelnen Vereine erschienen. Gegen 9,45 Uhr rückten die Abteilungen zum Kirchgang ab. Wegen der starken Beteiligung hatte sich eine Zweiteilung notwendig gemacht. Die eine Hälfte suchte den Dom auf, während die übrigen Vereine in der Stadtkirche Platz fanden.

**Im Dom**

waren die Bänke dicht besetzt. Wohl selten sah die Kirche eine solche Fülle von Andächtigen wie gestern. Im Altarraum nahmen die Fahnen der Vereine Aufstellung. Pastor Wuttke hielt die Trauerpredigt, der er als Text Matth. 16, Vers 24 zugrunde gelegt hatte.

Reminiscere: Gedenke! Ja, gedenken wollen wir unserer gefallenen Helden mit unauslöschlichem Dank. Der beste Dank wird sein, daß wir Werk fortsetzen und dasselbe Ziel im Auge behalten: Deutschland soll geachtet in der Welt dastehen. Hoch über allem Parteiwesen muß das Vaterland stehen. — Gedenken sollen wir weiter der Opferfreudigkeit, mit der unsere Gefallenen freudig alles hingegeben haben. In unsere Zeit zieht ein ganz anderer Geist ein: Genußsucht, Ehrgeiz, Gewinngier. Aber Selbstlosigkeit, Sparsamkeit, Eifersucht, Mäßigkeit, Reinheit tut heute mehr denn je not. — Gedenken sollen wir auch der Hoffnungsfreudigkeit, mit der unsere Soldaten in den Kampf zogen. Heute lähmt ein milder Geist der Hoffnungslosigkeit viele Deutsche. — Gedenket der Tapferen und fasset Hoffnung! — Aber können wir das? Worauf gründet sich solche Hoffnung? Wir wenden uns an den lebendigen Herrn. „Will jemand mir nachfolgen", spricht Jesus. Da liegt die Wurzel echter Kraft, der Glauben. Unser Volk hat sich von Gott abgewandt, nicht genug Gott geehrt, darum hat Gott eine Zeitlang seine Hand abgezogen. Aber wir wollen wieder zurück zu ihm im Glauben, dann kommt neue Kraft über uns, unser Volk erstredt dann eine innere Erneuerung. Dann sind unsere Helden nicht umsonst gefallen! Also hin zum Herrn im lebendigen christlichen Glauben! —

**In der Stadtkirche**

waren gleichfalls Empore und Kirchenschiff bis auf den letzten Platz gefüllt. Im geschmückten Altarraum standen die Fahnenabordnungen unter Führung von Stadtrat Eichardt. Im Mittelpunkt der Feierstunde stand die Predigt von Pastor Angermann, der an Hand des Psalm 37, 28 „... Der Herr verläßt seine Heiligen nicht, ewig werden sie bewahrt" den Sinn des Volkstrauertages erläuterte und besonders betonte, daß die Trauer nicht nur an einem Tage, sondern als dauerndes Empfinden durch unser Volksganzes gehen müsse. Der Prediger erinnerte an die heldenmütige Opferbereitschaft, mit der tausende in den Krieg zogen und die Heimat nicht wieder sehen sollten. Ihr Andenken soll im Sinne des Psalmwortes bewahrt bleiben, nicht nur in der Familie des teuren Entschlafenen, sondern in allen Kreisen des Volkes. Unsere Jugend sei besonders bestreibt, den toten Helden nachzueifern. Es ist heilige Pflicht, unser Volk wieder kräftig und stark zu machen. Deshalb müssen vor allem die Erscheinungen sittlicher Fäulnis mit aller Energie bekämpft werden. Zum Neubau unseres Volkes unter dem Segenszeichen des Kreuzes an die Arbeit! Daß niemand sich dem Ruf entziehe.

Musiker des Reischke-Orchesters umrahmten die Feierstunde mit Trauermärschen, Orgelklänge wechselten mit gemeinsamen Gesängen der Gemeinde ab. Um 10,45 Uhr vereinigten sich die Teilnehmer am Kirchgang auf dem Entenplan zum Marsch nach dem Ehrenfriedhof. Unterwegs schloß sich eine große Menge dem Zuge an.

**Auf dem Ehrenfriedhof**

selbst hatten sich im Laufe des Vormittags zahlreiche Besucher eingefunden. Die Gräber der Kriegsopfer wiesen reichen Blumenschmuck auf. Nachdem die Vereine im offenen Rechteck Aufstellung genommen hatten und die Fahnenabordnungen zusammengetreten waren, intonierte zunächst das Reischke-Orchester eine Trauerhymne, worauf der Sängerchor des Vereins ehem. 36er das „Gebet vor der Schlacht" von Theodor Körner erklingen ließ. Pastor Riem ergriff das Wort zu einer kurzen Erinnerungsrede, in der er etwa folgendes ausführte:

Kameraden! In seltener Einmütigkeit steht heute einmal wieder unser gesamtes Volk zusammen. Wie in jenem herrlichen Augusttagen 1914, als es galt unser geliebtes Vaterland gegen eine Welt von Feinden zu schützen und zu verteidigen, wo es keine Parteien mehr gab, sondern nur noch Deutsche — so geht auch heute ein Gedanke durch alle hindurch, die sich bewußt Deutsche nennen und als Deutsche fühlen. Der Gedanke an alle jene Helden, die mit uns und für uns damals hinausgezogen in den heiligen Kampf, und die dort ihr Leben gelassen haben für uns und unsre Kinder.

Mit ehrfürchtiger Trauer gedenken wir ihrer; aber nicht in unfruchtbarem, uninnerlichen Schmerz wollen wir uns verzehren — das wäre wahrlich nicht im Sinn jener Helden; sondern unsere Gedanken an sie sollen eine Kraftquelle werden für uns. Sie haben getan, was sie konnten — wir sollen und wollen ihr Werk fortsetzen, damit sie sich unserer nicht zu schämen haben. Wir wollen geloben an dieser geweihten Stelle: ein einig Volk von Brüdern zu werden, in keiner Not uns zu trennen und Gefahr, damit unser so tief danieder liegendes Vaterland allmählich wieder aufstehe und stark werde nach innen und außen und den Platz wieder einnehme im Rate der Völker, der ihm gebührt. Das sei der Dank, den wir unsern gefallenen Helden bezeugen und in diesem Sinn, Kameraden, tretet herzu, und legt die Kränze der Erinnerung nieder ans Ehrenmal!

Nachdem die beiden Kränze der Vereinigungen niedergelegt worden waren, spielte das Orchester das Lied vom guten Kameraden, welches die Trauergemeinde entblößten Hauptes anhörte — Minuten von tiefster, unvergeßlicher Wirkung!

Gegen 12 Uhr mittags fand die Erinnerungsstunde ihr Ende. Die Vereine rückten getrennt ab, jeder Teilnehmer wohl mit dem innigen Gefühl der Dankbarkeit an die gefallenen Brüder im Herzen.

Am Nachmittag war die städtische Turnhalle in der Wilhelmstraße das Ziel vieler.

**Das Weihespiel „Heilige Opfer"**

erlebte nach der vorangegangenen Hauptprobe am Freitag gestern seine erste Aufführung. Tief ergriffen folgte das bis auf den letzten Platz gefüllte Haus den Gedankengängen des Verfassers und widmete der prächtigen musikalischen Begleitung und den gestellten lebenden Bildern lebhafte Aufmerksamkeit. Hoffentlich wird die uneigennützige und anstrengende Arbeit der an dieser Aufführung Beteiligten durch weiteres Interesse an dem zu errichtenden Merseburger Kriegerehrenzeichen belohnt. Der Aufsatz der Werbearbeit verdient, trotz aller naturgemäß bei einem Zusammenwirken von soviel Laien auftretenden Schwierigkeiten vollste Anerkennung.

Mit dem Deutschlandliede klang das Weihespiel und damit der Volkstrauertag in Merseburg aus. Wenn es gestern abend nicht laut gesungen wurde, so klang es doch allem im Herzen, unser Trugliied: Und im Unglück nun erst recht! Unter diesem Leitmotiv wollen wir weiter arbeiten im Andenken an unsere Gefallenen, Ihnen nachzueifern, sei höchstes Ziel! W. L.

*

**Gefallenen-Ehrung beim Sport-Verein 99.**

Zu einer kurzen, schlichten Gedenkfeier versammelten sich gestern Vormittag Vorstand und Mitglieder des Sport-Verein 99 sowie Angehörige der gefallenen Kameraden auf der Platzanlage an der Hallischen Straße. Das Ehrenmal war würdig und schön hergerichtet, eine 3. Gedenktafel mit den Namen der noch fehlenden Gefallenen war zu den beiden anderen hinzugefügt. Dr. Gottfried Wuttke betonte in seiner zu Herzen gehenden, von persönlicher Wärme erfüllten Gedenkrede den Wert einer solchen stillen Viertelstunde um den Gedenkstein unserer gefallenen Kameraden. Zusammengehörigkeit mit dem Leide der schwer betroffenen Angehörigen, aber auch Zusammengehörigkeit mit unseren Toten, ihrem echten Sport- und Kameradschaftsgeist sollen die Gemeinschaft unter uns allen heiligen, weihen, vertiefen. Dann wird aus dem Gefühl: „wir gehören zusammen", die Tatsache: „wir halten zusammen". Dann hat der Glaube an eine Zukunft unseres Volkes und Vaterlandes ein festes Fundament, wenn er sich aufbaut auf dem Geist der Opferbereitschaft, der Einordnung in das große Ganze, den unsere Gefallenen mit ihrem Leben und Sterben bezeugt haben.

Herr Walter Eckardt als 1. Vorsitzender legte einen großen Kranz mit blau-gelb-blauer Schleife im Namen des ganzen Vereins mit einigen herzlichen Gedächtnisworten nieder. Auch von Angehörigen wurden mehrere Kränze niedergelegt. Um 12 Uhr fand die kurze schöne Feier ein Ende.

## Aus Kreis und Nachbarkreisen.

**Stadtverordnetensitzung in Mücheln.**

**Mücheln,** 1. März. Vor Eintritt in die Tagesordnung gelangte ein Dringlichkeitsantrag des Magistrats zur Besprechungen. Die unliebsamen Vorkommnisse der letzten Sitzung hatten dazu geführt, daß vom Magistrat eine Wahlordnung entworfen worden war, deren Annahme der Versammlung empfohlen wurde. (Eine Geschäftsordnung ist übrigens bis jetzt auch noch nicht vorhanden!) Bei der Besprechung hierüber versuchte Stadtverordneter Rotkähl seinen Standpunkt bei der letzten Wahl zu rechtfertigen, was ihm jedoch nicht gelang. Wie bereits in der letzten Sitzung wurde auch hier wieder von immer den gleichen Personen der Presse in besonders freundlicher Weise (!!) gedacht, so daß der nicht mißzuverstehende Vorschlag gemacht wurde, für die Zukunft zu Beginn einer jeden Sitzung die Sitzungsberichte der verschiedenen Zeitungen zur Besprechung zu stellen. Die Wahlordnung wurde in der vorliegenden Fassung angenommen.

Das Schulgeld der Realschule soll von 12,50 Mark auf 15.— Mark für Einheimische und auf 19.— Mark für Auswärtige ab 1. März erhöht werden. Nach längerer Aussprache wurde der Vorlage zugestimmt.

Der noch allein ungepflasterte Teil des Fußweges der Schützenstraße soll Mosaikpflaster erhalten. Diese Maßnahme ist dringend erforderlich, da sich infolge der Wasseransammlung an dieser Stelle die Friedhofsmauer bereits gelenkt hat. Die Arbeiten wurden beschlossen. — Die Beschaffung eines neuen Wassereinlaufes an der Mühlstraße soll ausgeschrieben werden.

**Ammendorf.** Schwerer Unglücksfall. Der an dem Bagger an der Grube Hermine Henriette I beschäftigte Arbeiter Wolf aus Raßnitz verunglückte dadurch, daß er plötzlich zwischen zwei Loren geriet und ihm der Brustkorb eingedrückt wurde. Hoffnungslos wurde er in das Bergmannstrost gebracht.

**e. b. Spergau.** Gedenkfeier. Auch unser Ort beging den Volkstrauertag in würdiger Weise. Vormittags 10 Uhr versammelte sich die gesamte Gemeinde im Gotteshause, um den ergreifenden Worten des Pastors Kühn zu lauschen. Im Anschluß an den Gottesdienst fand am Kriegerdenkmal eine schlichte Feier mit Kranzniederlegung statt.

**Schlettau.** Schadenfeuer. Infolge Kurzschluß entstand in der Scheune des Landwirts Margraf Feuer, das sämtliche landwirtschaftliche Maschinen, Heu und Getreide vernichtete.

**Wanzleben.** Im Tode vereint. Am gleichen Tage und zur selben Stunde, getrennt allein durch die räumliche Entfernung, starben in Wanzleben die 84jährige Witwe Thienemann und ihre in Blankenburg wohnende 50jährige verheiratete Tochter. Ein eigenartiges Zusammentreffen, das fast an übersinnliche Dinge erinnert.

**Roßleben.** Bergmannsloos. Auf dem hiesigen Kalischacht verunglückte der Fördermann Fritz Hoppe tödlich. Der Verunglückte hinterläßt Frau und Kinder.

**Teuchern.** Der Turmknopf auf dem hiesigen Rathause enthält Aufzeichnungen über die Verhältnisse in Teuchern im Jahre 1829. Zunächst werden die Namen der ortsansässigen Bürger aufgezählt und zwar in der Reihenfolge ihres Ranges und ihrer Stellung. Zuerst der Rittergutsbesitzer, dann die Gerichtsschöffen, der Finanzprokurator, der Amtsvermesser, die Pfarrer der Töchterlehrer und schließlich die Hausbesitzer. Die Häuser, die von 1819 bis 1825 gebaut sind, werden ebenfalls genannt. Die Zahl der sogen. „Hausgenossen" betrug 1829 in Teuchern 57, die Einwohnerzahl 869. Heute hat Teuchern mehr als 6000 Einwohner. Die Einwohnerzahl ist also in 100 Jahren rund 7 mal so groß geworden.

### Stadttheater Halle.

**Dienstag,** 8 Uhr. 25. Vorstellung für Dienstag-Stammkarten. Ein Walzertraum. Operette in drei Akten von Oscar Straus.

**Mittwoch,** 8 Uhr. Dona nobis pacem. Musikdrama in drei Akten von Kurt Stebitz.

Herausgeber: Ludwig Baltz.
Verantwortlich für den redaktionellen Teil einschl. der Bilderbeilagen: Karl Zeuch. — Sport und Anzeigen: A. Rank. — Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt L. Baltz, sämtlich in Merseburg.

**Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.**

**Mißfarbene Zähne** entstellen das schönste Antlitz. Übler Mundgeruch wirkt abstoßend. Beide Schönheitsfehler werden in vollkommen unschädlicher Weise beseitigt durch die Zahnpaste **Chlorodont,** wirksam unterstützt durch **Chlorodont-Mundwasser.** Achten Sie auf das herrlich erfrischende Pfefferminzaroma, das frei von jedem tranigen oder seifigen Beigeschmack ist. **Chlorodont** steht darin unerreicht da und ist daher mit Recht von Millionen als tägliches Zahnpflegemittel im Gebrauch.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919260301-10/fragment/page=0003

Für die uns aus Anlaß des Hinscheidens unserer Mutter erwiesenen Beileidsbezeugungen bitten wir zugleich im Namen unserer Verwandten auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank entgegenzunehmen.

Merseburg, 1. März 1926.

**Walter Kampfrad**
**Erich Kampfrad**
**Käthe Porath** geb. Kampfrad
**Toni Bielig** geb. Kampfrad.

---

Casino-Saal, Mittwoch, den 17. März, punkt 8 Uhr

# Siegfried Wagner

**dirigiert die Meininger Staatskapelle**

Werke Richard Wagners: Holländer-Ouvertüre, Siegfried-Idyll; Tannhäuser-Ouverture.

Werke Siegfried Wagners: Die heilige Linde; Symphonische Dichtung „Das Glück".

Karten zu 6, 4, 3, 2 Mk in der Buchhandlung Stollberg.

---

Vom 26. Februar bis 6. März veranstalte ich eine

## Loden-Woche

Um meiner werten Kundschaft Gelegenheit zu geben, sich gut und billig einzukleiden, gewähre ich während dieser Zeit auf sämtliche Lodenwaren

**15% Rabatt**

**Ernst Rulffes**

---

## Theaterverein Merseburg e. V.

**Pflichtaufführung für März:**

# „Der Biberpelz"

eine Diebeskomödie in 4 Akten von Gerhard Hauptmann, gegeben vom Bühnenvolksbund (Leipziger Künstler).

1. Aufführung am Montag, den 8. März 1926
2. Aufführung am Dienstag, den 9. März 1926 (abends 7½ Uhr).

Kartenvorverkauf in der Geschäftsstelle des Merseburger Korrespondenten und zwar:
Dienstag, den 2. März für die Gruppen I, II, III
Mittwoch, den 3. „ „ „ „ IV, V, VI
Donnerstag, „ 4. „ „ „ „ VII, VIII, IX.

Die Mitglieder werden gebeten, zur Finanzierung des Stadthallenbaues einen freiwilligen Beitrag von je 20 Pf. zu leisten.

**Der Vorstand.** Dr. Trumpler.

---

# KASINO

**Mittwoch, d. 3. März, abds. 8 Uhr**

## 3. Abonnements-Konzert

**Operetten- und humoristischer Abend mit anschließendem Ball.**

Auch **Nicht-Abonnenten** sind hierzu höflichst eingeladen. Einen genußreichen Abend versprechend bitten um zahlreichen Besuch

**August Linden.** **Otto Reischke.**

---

# Königin-Luise-Bund

**Ortsgruppe Merseburg**

## Feier des 150. Geburtstages der Königin Luise.

**Mittwoch, d. 10. März, abds. 8 Uhr im Tivoli**

**Redner:**

**General d. Inf. Dr. h. c. v. François**
**„Hindenburgs Sieg bei Tannenberg"**
(Mit Lichtbildern)

Die Einwohnerschaft Merseburgs ist herzlichst hierzu eingeladen.

Num. Eintrittskarten 1 Mk, nichtnum. 0,50 Mk. in der Buchhandlung Pauch.

---

**Spezial Mehlhandlung u. Futterartikel**

**Kolonialwaren**
**Lebensmittel und Hülsenfrüchte**
**Hausschlachtene Wurstwaren**

# Tauchs Nachf.,

**Fritz Bartoschik,** Preußerstraße 4

---

# ALLES GREIFT ZU

Der Einfuhrzoll für eine Dose Milch beträgt rund 21 Pf., ich verkaufe eine sehr gute Dosenmilch „Castle Brand"

für **30** Pf.

Decken Sie sich ein!

Kleeblatt-Butter unübertrefflich an Güte und Frische nur echt mit Firma und Schutzmarke!

Nur in meinen Filialen erhältlich.

Eier, jedes Ei ein frisches Trink-Ei!

# F. H. KRAUSE

Burgstrasse Nr. 9 und Gotthardtstrasse Nr. 12

---

# Zur Konfirmation

empfehle ich mein größtes Lager in

## Schuhwaren

**Solide Preise! Gute Qualität!**

**für Knaben . . . von 7.50 Mk. an**
**für Mädchen . . von 6.50 Mk. an**

**Lacks-, Schnür- und Spangen-Schuhe** sowie braune und andere elegante **Halbschuhe** in reichster Auswahl, ständig neue Muster, bei

**Rich. Schmidt jr.** Schuhmachermeister Seitenbeutel 3/5.

---

**Gestrickte**

# Damen-Jacken

in Wolle und Kunstseide

**Jumper — Blusenschoner**
**Berchtesgadener - Jäckchen**

empfiehlt in reicher Auswahl und vielen modernen Farben preiswert

**H. Schnee Nachfl.**
A. & F. Ebermann
Halle a. S. — Gr. Steinstr. 34

---

# Zöpfe

von **6 Mk.** an empfiehlt und versendet (auch auf Teilzahlung)

**Alfred Kluge,**
Damen- und Herren-Friseur
Bahnhofstraße 8. Telephon 423.

---

Alte angesehene Hagelversicherungs-Gesellschaft sucht bei der Landwirtschaft eingeführten, strebsamen Herrn als

# Haupt-Vertreter.

Gefl. bald. Bewerbungen unt **311/26** an d. Exp. d. Bl.

---

**Funkverein Merseburg.**

Dienstag, den 2. März, abds. 8 Uhr im Hohenzollern

**Mitgliederversammlung.**

Neuanmeldungen werden daselbst entgegen genommen. **Der Vorstand.**

---

# Chaiselongue

preiswert, in bester Ausführung, zu verkaufen

**Weißenfelser Str. 7**
(am Gotthardtsteich).

---

# Fahr-Räder

**Marken nur erster Firmen**

Reellste Bedienung. Niedrige Preise.

**Fritz Hirt,**
Fahrradhandlung,
**Spergau.**

---

Anst. Frl. 32 J., sucht Str. a.

# Wirtschafterin

in frauenlosem Haushalt. Offerten unter **212/26** an die Geschäftsstelle d. Bl.

---

# Warnung!

Weise hiermit die lügenhafte Verleumdung, die Frau Kind, Hälterstr. 18, gegen meine Person in der Stadt verbreitet, als unwahr energisch zurück und warne vor Weiterverbreitung, da ich geg. die Urheber bereits gerichtlich vorgegangen bin.

**Tauchs Nflg.**
**Fritz Bartoschik**
Preußerstraße 4.

---

## Lichtspielpalast „Sonne"

**Programme von Dienstag bis Donnerstag**

# Die Herrenhofsage!

Frei bearbeitet nach der Novelle von Selma Lagerlöf durch Moritz Stiller in 5 Akten.

# Das Fangnetz der Liebe

(Gefesselte Frauen.)

Ein Spiel von Liebe und schönen Pferden, Eifersucht und Gerechtigkeit.

**Hierzu die interessante Wochenschau.**

Anfang 5½ und 8 Uhr.

---

## Union-Theater Hallische Straße

# Vererbte Schuld.

7 Akte aus dem Farmerleben.

Das Bild schildert uns die unmenschliche Aufopferung, welche Eltern, um ihren Kindern eine bessere Zukunft zu schaffen, leisten.

Das größte sensationelle Sportereignis:

# Diener — Paolino.

Die einzige wahrheitsgetreue Aufnahme des großen Boxkampfes.

**Außerdem reichhaltiges Beiprogramm**

Anfang 5½ Uhr und 8¼ Uhr

---

Wir eröffneten in

**Merseburg, Burgstraße 12**

eine

## Filiale für unsere Färberei u. Chemische Reinigung

und bitten die geehrten Einwohner von Merseburg und Umgegend, sich derselben im Bedarfsfalle zu bedienen. Durch jahrzentelange Erfahrung und erfolgreiche Tätigkeit im Fach, sowie durch unsere neuzeitliche Betriebseinrichtung sind wir in der Lage einwandfreie Leistungen zu bieten und auch den verwöhntesten Ansprüchen gerecht zu werden.

Hochachtungsvoll

**Naumann & Co.**
**Fabrik Halle a. S., Jacobstraße 39.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919260301-10/fragment/page=0004

# Beilage zu Nr. 50 des Merseburger Tageblattes

**Montag, den 1. März 1926.**

## Der deutsche Handelskredit für Rußland.

Im deutsch-russischen Handelsvertrag vom 12. Oktober 1925 war vorgesehen, daß das Reich seinen Einfluß bei den deutschen Banken und Industrieunternehmungen aufbieten werde, um Rußland Kredite zum Bezug deutscher Waren zu verschaffen. Der anfänglich gewährte Kredit von 100 Millionen Mark wurde von der russischen Handelsdelegation in Berlin nicht voll ausgenutzt; als Grund wurde angeführt, daß die Frist (3 Monate) auch nicht annähernd ausreiche. In den letzten Wochen haben zwischen Vertretern Sowjetrußlands und Bevollmächtigten deutscher Banken, Industrie- und Handelsunternehmungen sowie Beamten des Auswärtigen Amtes, des Reichswirtschaftsministeriums der Reichsbank und der deutschen Länder Verhandlungen über einen Kredit von 300 Millionen Mark stattgefunden, den Deutschland seinem osteuropäischen Partner zum Bezuge von landwirtschaftlichen und industriellen Maschinen einräumen will. Man nennt in diesem Zusammenhange u. a. die Deutsche Bank, die Disconto-Gesellschaft, die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft, eine Gruppe mitteldeutscher Zuckerindustrieller und die Kölner Eisenfirma Wolff. Der Reichskanzler und der Reichswirtschaftsminister haben bereits vor einigen Wochen mitgeteilt, daß beabsichtigt sei, die deutsche Warenausfuhr „auf neuartigen Wegen" zu beleben. Obwohl auch die Januar-Ziffern unseres Außenhandels keinen Rückgang in der deutschen Warenausfuhr sondern — wie bereits im Dez. 25 — einen Ueberschuß der Ausfuhr über die Einfuhr ergeben haben, kranken wir doch an ungenügendem Export. Auf Vorkriegs-Goldmark umgerechnet, beträgt unsere Warenausfuhr zur Zeit nur wenig als die Hälfte des Standes vom Jahre 1913. Würde im künftigen deutsch-russischen Geschäft der Kredit von 300 Millionen Mark auch nur zweimal im Jahre umgesetzt, so würde sich — unter Berücksichtigung des sich bereits bisher ohne Kreditanspruchnahme vollziehenden Warenverkehrs — eine Steigerung der deutschen Warenausfuhr um ½ Milliarde Mark im Jahre ermöglichen lassen. Es bedarf keines Hinweises, daß dies einen erheblichen wirtschaftlichen Fortschritt für Deutschland bedeuten würde.

Wenn man trotzdem nicht überall der künftigen verstärkten deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen froh wird, so hat das recht triftige Gründe: Bisher haben die sowjetrussischen Handelsvertretungen sich nicht nur als die wirtschaftlichen Organe Sowjetrußlands, sondern auch als die propagandistischen Organe der dritten (kommunistischen) Internationale gefühlt und betätigt. Dann aber ist die Loyalität der Moskauer Regierung gegenüber „kapitalistischen" Regierungen und Völkern nicht so über jeden Zweifel erhaben, daß man die nach Rußland gegebenen Kredite als unbedingt gesichert ansehen dürfte. Gewiß sind die Moskauer Machthaber zur Zeit der Meinung, daß sie erst einmal die im Lande gebotenen wirtschaftlichen Hilfsmittel ausnutzen und zu diesem Zwecke ausländisches Kapital heranziehen müssen. Kurswechsel in der Wirtschaftspolitik Sowjetrußlands pflegen aber nicht selten und dann ganz plötzlich einzutreten. Es wäre denn doch recht beruhigend, wenn ein solcher Kurswechsel in der Wirtschaftspolitik — etwa ein allerneuester „Neo-Nep" — gerade dann erfolgen würde, wenn Sowjetrußland den deutschen 300 Millionen-Kredit voll in Anspruch genommen hätte. Auch ist nicht ganz das Bedenken von der Hand zu weisen, daß wir durch die Lieferung zahlreicher Industriemaschinen nach Rußland uns in schnellem Tempo den russischen Absatzmarkt für industrielle Erzeugnisse zerstören. Endlich muß Vorsorge getroffen werden, daß nicht nur Großunternehmungen auf deutscher Seite von der Kreditgarantie, welche Reich und Länder bis zu 60 Prozent des Wertes der Lieferungen nach Rußland zu übernehmen bereit sind, Nutzen ziehen. Soweit kleine und mittlere Unternehmungen nicht das auf sie als Lieferanten entfallende Risiko auf sich nehmen können, muß ein Zusammenschluß solcher Unternehmungen angeregt und in die Tat umgesetzt werden.

## Schulen der polnischen Minderheit in Deutschland.

Der „Kurjer Poznanski" brachte kürzlich (Nr. 369) eine Statistik über das polnische Schulwesen in Deutschland, wonach es im Oppelner Schlesien (Genfer Abkommen) 39 Schulen gibt, in Westpreußen 8, in Berlin 12, in Leipzig 3, in Westfalen 6, in Köln 3 in Wilhelmsburg 1, in Hannover 2, in Breslau 1 Schule. Insgesamt besitzen also die Polen in Deutschland, die nach dem Kurjer Poznanski „nahezu anderthalb Millionen" zählen, 75 Schulen, während nach der Meinung desselben Blattes Oberschlesien „mit einer polnischen Bevölkerung von 800-000 Seelen" einige hundert polnische Schulen haben müßten.... Was natürlich grobe Irreführung ist. Wahr ist dagegen, daß die Deutschen in Polen trotz Minderheitenschutzvertrag ungefähr vogelfrei sind. Nach einer von der deutschen Sem-Fraktion vor Jahresfrist aufgestellten Statistik müssen bekanntlich (trotz Minderheitenschutzvertrages!) im gesamten preußischen Teilgebiet etwa 30 Prozent der dortigen deutschen Volksschüler in polnische Schulen gehen! Wenn eine Verfügung des Posener Teilministeriums vom 10. März 1920 noch auf dem Boden des Polen durch die Friedensverträge auferlegten Minderheitenschutzvertrages stand und die nationale Trennung der Schulen anerkannte, so hat bereits ein Gesetz vom 17. Februar 1922 die nationale (und konfessionelle) Trennung der Schulen grundsätzlich aufgehoben. Da dieses Gesetz aus rein formalen Gründen auf die Schulen des preußischen Teilgebiets keine Anwendung finden konnte, hat der polnische Ministerrat am 10. November 1924 eine Novelle angenommen, welche die auf preußischem Teilgebiet und auf nationaler Grundlage bestehenden Schulen und Schulgemeinden mit einem Schlage aufheben wird, sobald diese Novelle Gesetz wird. Das deutsche Schulwesen in Posen wäre damit völlig erledigt — trotz Minderheitenschutzvertrag in Polen! Auf der anderen Seite ist zu beachten, daß Deutschland, eben weil es, im Gegensatz zu Polen, der Tschechen usw., nur einen verschwindend geringen Prozentsatz nationaler Minderheiten hat, kein Minderheitsschutzvertrag auferlegt worden ist.

Wenn der „Kurjer Poznanski" von anderthalb Millionen Polen in Deutschland erzählt und von 800 000 Polen allein in Oberschlesien faselt, so darf doch einmal mit allem Nachdruck darauf hingewiesen werden, daß mit diesen Zahlen, wie schon so häufig, der Welt blauer Dunst vorgemacht werden soll. Wie steht es mit diesen Zahlen in Wirklichkeit?

Bei der Volksabstimmung in Ostpreußen stimmten für Polen von 422 067 Stimmberechtigten nur 9724 oder 1,88 Prozent. In Westpreußen von 121 176 Stimmberechtigten nur 7947, oder 6,56 Prozent. In Niederschlesien von 5606 Stimmberechtigten nur 133 oder 2,37 Prozent, und in denjenigen Kreisen des oberschlesischen Abstimmungsgebietes, die ganz bei Deutschland verblieben sind, von 494 028 Stimmberechtigten nur 99 534 oder 20,15 Prozent. Die letzte Auszählung der Personen mit fremder Muttersprache in Preußen (1910), und zwar in seinem gegenwärtigen Umfange gerechnet, ergab rund 1 817 000 Fremdsprachliche. Zählt man die Hälfte der damaligen Doppelsprachigen zu den Fremdsprachlichen, so wird die Summe von 1 901 000 Personen erreicht, von denen jedoch 332 000 als Ausländer abzusetzen sind. Bleiben also 1 569 000 Inländer mit fremder Muttersprache, die aber durchaus nicht alle sich zu fremden Nationalitäten bekannten. Die Zahlen des „Kurjer Poznanski" werden noch drastischer widerlegt — und damit seine größenwahnsinnigen Anforderungen auf „hunderte von polnischen Schulen" in Deutschland — wenn man einmal die Wahlergebnisse Revue passieren läßt. Nimmt man an, daß die Wahlberechtigten etwa 60 bis 70 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachen, so ist nach der Reichstagswahl 1924 die Zahl von 200 000 Köpfen nicht zu niedrig gegriffen (119 736 Stimmen), wobei noch zu berücksichtigen ist, daß dieses Wahlergebnis das der gesamten nationalen Minderheiten in Deutschland ist, also nicht nur die Polen allein beinhaltet, sondern auch die Elberdänen und den von Prag ausgehaltenen Teil der Wenden. Wie berechtigt unsere Annahme ist, ergibt sich aus den Wahlen vom 17. Dezember 1924 wo bei den Reichstagswahlen für die Liste der gesamten nationalen Minderheiten (also wiederum Polen, Dänen und Wenden) nur 92966 Stimmen abgegeben wurden, bei den Landtagswahlen 87 191 Stimmen, was einer Bevölkerung von etwa 150 000 Köpfen „nationaler Minderheiten" in Deutschland entsprechen würde — womit die Zahlen des „Kurjer Poznanski" in der Versenkung verschwinden dürften! Das Rechnen war immer eine schwache Seite der Polen, auf eine Null mehr oder weniger kam es ihnen niemals an, wie wir weiter unten noch belegen werden.

Eine geharnischte Zurückweisung verdient ein Passus des polnischen Blattes, das mit „Entrüstung" feststellt, daß es im Ermland und Masuren überhaupt keine polnische Schule gäbe. Wir sind gern bereit, auch hier mit Daten zu dienen und bei dieser Gelegenheit auch einiges Nähere über gewisse, sagen wir formelle Fragen zu bringen, wie z. B. nicht vorliegende Anträge von Erziehungsberechtigten, Pflichten der Erziehungsberechtigten betreffs finanzieller Beiträge im Rahmen des Schulunterhaltungsgesetzes, Ergänzungszuschüsse des Staates usw. Gerade was die finanzielle Seite der Sache anbelangt, muß einmal öffentlich festgenagelt werden, daß der polnische Abgeordnete im preußischen Landtage Baczewski es gewesen ist, der seine Leute aufgewiegelt hat, die notwendigen Kosten für die Einrichtung polnischer Schulen nicht zu übernehmen! Im Unterrichtsausschuß ist ihm das gesagt worden, und er wußte kein Wort dagegen einzuwenden: weiß er also eben so gut wie wir, daß die angeblich „polnischen" Masuren in Ostpreußen einfach keinen polnischen Schulunterricht haben wollen!

Herr Baczewski ist Vorsitzender des „Verbandes der polnischen Schulvereine in Deutschland." Dieser Verband überreichte seinerzeit dem polnischen Kongreß für Volksbildung in Warschau eine Denkschrift über die polnischen Schulen in Deutschland, die von Unrichtigkeiten strotzte und gerade darum „unerhörte Entrüstung" gegen Deutschland auslöste. Die Denkschrift enthielt nämlich die groteske Behauptung, daß es in Deutschland zwei Millionen Polen aber nicht eine einzige polnische Schule gibt. Mit diesen Mitteln arbeitet die polnische Propaganda und wir haben gesehen, daß Herr Mussolini sich darauf berief. Wie falsch die Behauptungen des polnischen Schulvereins sind, haben wir eingangs dargelegt. Obwohl uns kein Minderheitenschutz auferlegt ist, üben wir ihn praktisch aus. Ja, wir geben hier allen andern Völkern ein Vorbild, dem sie nur nacheifern sollten. Die Regelung des dänischen Unterrichts in Schleswig ist dafür ein neuer Beweis.

*

## Versiegelte Lippen.

51] Roman von A. M. Alten.

(Niemanns Zeitungs-Verlag, Berlin W. 66. 1924.

In diesem Augenblick kam Frau Schneider herein. Sie machte blanke, runde Augen vor Wichtigkeit und Neugier und übergab Marie-Luise mit spitzen Fingern eine Karte. Frau Ewald sah, wie das junge Gesicht errötete und einen unsicheren, gespannten Ausdruck annahm. Schweigend reichte sie ihr die Karte.

„Was will denn der hier?" fragte Tante Ewald verwundert. „Wohl etwas von Hasselrode?"

Ein plötzlicher Verdacht stieg in ihr auf. Sie sah, wie Marie-Luise zögerte.

„Möchtest du ihn vielleicht allein empfangen, Marie-Luise?"

Das Rot auf den Wangen Marie-Luises verstärkte sich und hastig sagte sie:

„Ach nein, wozu? Es ist gut, daß du hier bist."

In Enno Boysens Gesicht malte sich eine tiefe Enttäuschung, als er die alte Dame erblickte. Er gab sich auch weiter gar keine Mühe, sie zu verbergen. Das war ja des Teufels! An dieses Hindernis hatte er garnicht gedacht. Er nahm sich freilich schnell zusammen, erklärte, daß er im Dorfe zu tun gehabt habe und sich darum erlaubt habe, sich nach dem Befinden des gnädigen Fräuleins zu erkundigen. Marie-Luise gab karge Antwort. Die Farbe kam und ging auf ihren Wangen. Eine Weile schleppte sich das Gespräch so hin. Dann sprang Enno Boysen plötzlich auf und verabschiedete sich schnell, mit einer unnötig tiefen Verbeugung vor der älteren Dame und mit einem langen Handdruck von Marie-Luise. Als er zur Türe hinaus war, atmete diese tief und wie erleichtert auf. Dann begann sie zu erzählen, ein wenig erregt, wie es Frau Ewald scheinen wollte. Des eben Fortgegangenen wurde mit keiner Silbe mehr Erwähnung getan. Die alte Dame ging bald, mit leisem Kopfschütteln und in bedrückter Stimmung. Es war garnicht zu verkennen, daß dieser Besuch in einer ganz bestimmten Absicht abgestattet worden war. Nur ihre Anwesenheit hatte vielleicht eine Aussprache verhindert.

Während sich die alte Dame im Hausflur von Marie-Luise verabschiedete, kam der Briefträger.

„Dat is 'n komischen Brief für Sie, Fräulein," sagte er bedeutsam.

Marie-Luise lächelte. Aber dann betrachtete sie mit Unbehagen die seltsame Adresse.

„Sieh nur, Tante Ewald, wie sonderbar."

Die alte Dame sah erstaunt die seltsame Aufschrift. Welche Mühe hatte sich der Absender damit gegeben. Aus einzelnen Druckbuchstaben war die Adresse zusammengesetzt. Die großen Anfangsbuchstaben der Namen unverhältnismäßig groß mit Schnörkeln und Blümchen versehen, gerade, als seien sie mit besonderer Sorgfalt herausgesucht. Sie standen und sahen sich an. Marie-Luise mit einem sonderbaren Gefühl des Widerwillens, Frau Ewald mit einem unbestimmten Schreck, beide im Gefühl, daß jemand, der so vorsichtig seine eigene Schrift verleugnete, Böses im Schilde führen müsse.

„Ob ich ihn überhaupt aufmache, Tante? Vielleicht wäre es besser, ihn zu zerreißen, ungelesen ins Feuer zu werfen."

Aber dann kam plötzlich Marie-Luise eine Idee.

„Er könnte doch vielleicht von dem alten Schuldner Papas sein, Tante", meinte sie eifrig, „der mir auf diese Weise irgend etwas mitteilen will."

Sie betrachtete den Stempel. Es war ein Zugstempel, das bot keinerlei Anhaltspunkt.

„Komm doch noch einen Augenblick herein, Tante Ewald", sagte Marie-Luise unentschlossen. „Ich fürchte mich allein mit diesem Brief zu bleiben. Ich möchte ihn vernichten und bin doch gespannt, ihn zu lesen. Komm in Papas Zimmer."

Eine Weile stand sie noch da. Dann riß sie mit schnellem Entschluß das Kuvert auf. Die alte Dame wendete sich zartfühlend ab und schaute zum Fenster hinaus. Ein leiser Aufschrei Marie-Luises ließ sie umblicken. Da stand das Mädchen, fassungslos, mit großen verwirrten Augen auf den Brief starrend.

„Marie-Luise!"

Sie schaute auf, ratlos, verständnislos.

„Ich begreife nicht", stammelte sie, „ich — ich weiß nicht."

Beängstigt faßte die alte Dame ihre Hand.

„Marlieschen, was ist denn, kannst du's mir nicht sagen?"

„Ach, das ist ja alles Unsinn", sagte Marie-Luise, aber ihre Augen hatten einen starren Blick, als ob sie in der Ferne etwas suche oder über etwas angestrengt nachdenke.

Frau Pfarrer Ewald stand ungewiß und erschreckt. Sie wollte sich nicht in ein etwaiges Geheimnis Marie-Luises drängen, und doch sah sie, daß das junge Mädchen heftig erregt war.

„Soll ich gehen, Marie-Luise?" fragte sie liebevoll. Aber Marie-Luise hielt ihre Hand fest.

„Bleib' um Gottes willen, Tante! Was heißt denn das alles nur? Sieh doch nur!"

Sie reichte ihr den Brief, den die alte Dame mit Widerstreben in die Hand nahm. Es war ein dicker, eleganter Briefbogen, auf dem, in derselben Weise sorgfältig zusammengeklebt, einige Zeilen standen.

Und Frau Ewald las mit wachsendem Erstaunen:

„Dies schreibt ein Freund, der es wohl mit Ihnen meint. Trauen Sie E. v. B. nicht. Seine schönen Worte sind Lügen. Er weiß ein Geheimnis, dessen Kenntnis er zu seinen Zwecken ausnützt. Wenn Sie dies Geheimnis ergründen wollen, fragen Sie den Baron Boysen, Hasselrode.

Der Warner."

Frau Ewald sah verständnislos auf das Blatt und auf das blasse Mädchen.

„Ich verstehe nicht, Marie-Luise", sagte sie. „Wer ist E. v. B.?" Sie besann sich. „Ach so, wohl Enno von Boysen?"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919260301-10/fragment/page=0005

# Vor der Einsegnung.

**Wann sollen unsere Kinder konfirmiert werden?**

**Aeußere Vorbereitungen. — Der Ernst der Stunde.**

In der Regel werden unsere Konfirmanden am Palmsonntag eingesegnet. In den letzten Jahren ist die alte Sitte jedoch durchbrochen worden, weil man den Neukonfirmierten Gelegenheit geben wollte, schon zum 1. April ihre Lehr- oder Dienststelle anzutreten. In diesem Jahre wird eine Verlegung des Konfirmationstermins nicht notwendig sein, weil Palmsonntag schon in die letzten Märztage zu liegen kommt.

Es sind also nur noch etwa vier Wochen bis zu dem Tage, an dem viele Tausende deutscher Jungen und Mädchen, die im letzten oder in den letzten beiden Jahren in die Konfirmationsstunde gegangen sind, vor den Altar hintreten, um nun selbst das Bekenntnis abzulegen, das einst bei der Taufe die Paten für sie und in ihrem Namen sprachen. Es ist bekannt, daß in letzter Zeit häufig über die Frage gesprochen wird, ob man nicht den Zeitpunkt der Konfirmation in eine spätere Zeit verlegen solle, weil 13, 14 oder höchstens 15jährige Menschen noch nicht in dem Maße sich der Verantwortung bewußt sein können, die sie mit dem Sprechen und Bekennen des Konfirmationsgelübdes auf sich nehmen. Tatsächlich gibt es Länder außerhalb Deutschlands, in denen man erst mit 16 oder gar mit 18 Jahren eingesegnet wird. Immerhin sind auf der anderen Seite die äußeren Schwierigkeiten sehr groß. Es würde längst nicht so leicht möglich sein, einen regelrechten Konfirmandenunterricht nach vollendeter Schulzeit durchzuführen, als das jetzt der Fall ist, wo Konfirmandenunterricht beinahe zu einem Teil des Schulunterrichtes geworden ist. Auf der andern Seite muß man sich klar machen, daß die katholische Firmelung sogar schon vom 10. oder 12. Jahre ab erteilt wird und daß man auf katholischer Seite an der Ueberlieferung in diesem Punkte durchaus festhält und sich nicht entschließen zu müssen meint, eine Aenderung herbeizuführen. Im übrigen ist es ja auch nicht notwendig, den Bekenntnischarakter der Konfirmationshandlung zu sehr in den Vordergrund zu drängen oder ihn gar zu überspannen. Die Konfirmation wird trotz aller Einwände äußerer oder innerer Art, die man gegen sie haben mag, doch immer eins der volkstümlichen Feste bleiben. Und der Eindruck, der von diesem Feste ausgeht, ist auch heute noch wie vor Jahren und Jahrzehnten sehr nachhaltig.

Es ist erklärlich, daß die äußeren Vorbereitungen des Konfirmationsfesttages viel Zeit für sich in Anspruch nehmen. Es ist einmal üblich so, daß die Konfirmanden und Konfirmandinnen bei der Einsegnung soweit es irgend möglich ist, neu eingekleidet werden. Daß es unter den heutigen Verhältnissen besonders schwierig ist, diese Einkleidung vorzunehmen, weil sie viele Ausgaben mit sich bringt, versteht sich ohne weiteres. So unterhält man sich jetzt in den Familien, in denen ein Konfirmand oder eine Konfirmandin ist, darüber, was für ein Kleid und was für ein Anzug oder paßrecht gemacht werden soll. Und all die vielen Kleinigkeiten, die geregelt sein wollen, werden besprochen.

Immerhin sind diese äußerlichen Dinge ja nicht das Wichtigste? Es soll keine Familie denken, daß sie nicht recht Konfirmation feiern kann, wenn es ihr an dem nötigen Drum und Dran fehlt. Die Hauptsache gerade bei der Konfirmation wird immer bleiben, daß die innere Vorbereitung auf das Fest und die würdige Festfeier selbst in den richtigen Bahnen vor sich gehe. Das sind es zunächst die Konfirmanden, die sich in den letzten Wochen vor der Einsegnung noch einmal ganz des Ernstes bewußt werden sollten, die mit dem Konfirmationstage unauflöslich verbunden ist. Sie sollten alle in stillen Stunden jetzt das überdenken, was sie in den Monaten ihrer Konfirmandenzeit gehabt haben und worüber mit ihnen ihr Pfarrer in der Konfirmandenstunde gesprochen hat. Und aus diesen Ueberlegungen muß dann der Entschluß kommen, vom Tage der Konfirmation an ein Leben zu führen, das den Worten und Liedern entspricht, wie sie in den Konfirmandenstunden gesungen, gebetet und durchgedacht worden sind. Wenn dann der Konfirmationstag kommt und die Neukonfirmierten ihren Konfirmationsspruch mit nach Hause nehmen, dann soll ihnen dieser Spruch ein Wegweiser sein in die Zukunft, die vor ihnen liegt, vielleicht auch ein Rückgrat, das ihnen Halt gibt in den Stürmen des Lebens, mit seinen Hindernissen und Sorgen, seinen Versuchungen und Beschwerden.

Es wird sich zeigen müssen, ob die Neueingesegneten würdig sind, in vollem Umfange an dem kirchlichen Gemeindeleben teilzunehmen, in das sie jetzt eintreten. Man wird sie als Erwachsene ansehen und ihnen z. B. jetzt den Zugang zum Abendmahl freigeben. Aber es ist schon immer so gewesen, daß mit größeren Rechten auch größere Pflichten verbunden sind. Wer in der evangelischen Kirche vollberechtigtes Mitglied einer Gemeinde sein will, mag sich zugleich immer vor Augen halten, daß er damit Pflichten auf sich nimmt, die Pflicht sich mit seiner ganzen Person für den Bestand und die Vorwärtsentwicklung seiner Kirche einzusetzen.

Wenn all das noch einmal vor der Konfirmation von den Konfirmanden und ihren Angehörigen überlegt wird, dann mögen sie froh und zuversichtlich am Konfirmationssonntag in die Kirche kommen, der Pfarrer wird in der festlich geschmückten Kirche die Einsegnung vornehmen, und der Tag wird für die Konfirmanden, für ihre Angehörigen und für die evangelischen Gemeinden überhaupt zum Segen sein.

# Aus Stadt und Umgebung

## Was soll ein junges Mädchen werden?

Nicht jedes junge Mädchen hat das Glück, im Elternhause bleiben zu können, bis die Ehe zur Pflicht in den selbständigen Haushalt ruft. Das Mißverhältnis der heiratsfähigen Mädchen zu heiratsfähigen jungen Männern in der Statistik, die Erwerbsschwierigkeiten, die auf allen Gebieten erschwerten Lebensbedingungen stellen Eltern und Tochter oft, wenn die Schulzeit zu Ende geht, vor die schwerwiegende Frage: welcher Beruf ist für ein junges Mädchen der beste?

Während der Knabe schon durch die Wahl der Schule für den erwählten Beruf vorbereitet wird, findet man immer wieder, daß die Berufsfrage für das junge Mädchen erst im letzten Moment erörtert wird und daß dabei meist auf schnellen Verdienst weniger aber auf die Lebenseigenart des jungen Mädchen Rücksicht genommen wird. Wenn die Eltern im Zweifel sind, sollte der ärztliche Freund entscheiden, ob dem jungen Mädchen ein Beruf sitzender Lebensweise zuträglich ist oder ob es als Verkäuferin, als Handwerkerin usw. Gesundheitsschädigungen vorbeugen kann. Eine gute Ausbildung ist für die Mädchen ebenso notwendig wie für die Knaben. Es rächt sich im beruflichen Fortkommen immer, wenn nicht die natürliche Anlage des jungen Mädchens im erwählten Beruf eine fachgründliche Ausbildung erfahren hat, ganz gleich, ob es sich um Lehrzeit in einem Handwerk, in einem Verkaufsgeschäft oder in der Handelsschule handelt.

Sache der Eltern ist es, für das junge Mädchen einen Lehrvertrag abzuschließen, der weniger auf Zeitdauer als auf gründlichster Ausbildung beruht. Findet sich bei dem jungen Mädchen künstlerische Ausdrucksfähigkeit, so darf sie nicht nach dem Familienmaß bemessen werden, sondern ein Fachmann hat zu beurteilen, ob das Talent für ein kunstgewerbliches Fach ausreicht. Ist Begabung vorhanden, so ist auch der Wille in Betracht zu ziehen. Begabung und Willen sind das Fundament, auf dem Erfindungsgabe und Phantasie entstehen können. Es gibt im Kunstgewerbe Berufszweige, die für ernste begabte Mädchen als „echt weiblich" geschaffen sind, wie die Modezeichnerin, die Musterentwerferin in Stickereien, Webereien, Handarbeiten, die auf die Maschine übertragen werden sollen, die Plakatzeichnerin, die Schaufensterdekorateurin, der weibliche Innenarchitekt, die Modellentwerferin für keramische Werkstoffe, wie Glas, Porzellan, die Holz- und Elfenbeinschnitzerin, der weibliche Fachmann in der Möbelbranche usw.

Soweit es möglich ist, sollte das junge Mädchen vermeiden, dem persönlichen Dasein einen Berufsstempel aufzudrücken; einen Berufstyp zu schaffen, der für die Ehe eine Gefahr bildet, wenn es sich doch verheiratet. Auch im Beruf kann sich der persönliche Lebensinhalt erhalten und später für Gatten und Familie seine ausführende Kraft als Kraft der Weiblichkeit erweisen.

*

## Stammbücher

sollte man lieber die weitverbreiteten „Poesiealben" nennen, da das Wort Poesiealbum wenig schön und treffend ist. Bekanntlich lassen sich unsere Jungen und Mädchen, bevor sie die Schule verlassen, von ihren Eltern und Lehrern, Mitschülern und Freunden einen Spruch oder einen Vers in ihr Stammbuch schreiben, das dann in späteren Jahren sorglich gehütet und aufbewahrt wird.

Die Sitte ist schön und wenn man später die alten Blätter wieder zur Hand nimmt, so gehen die Gedanken zurück in die Kindheit, und man erinnert sich an all das, was damals in den Jahren der Schulzeit von Bedeutung war und Freude oder Kummer mit sich brachte. Schon oft sind die Worte eines Vaters oder einer Mutter, die sie ihrem Sohn oder ihrer Tochter in das Stammbuch schrieben, von Bedeutung geworden, man hat sie gleichsam als Wegweiser für die Zukunft angesehen, als Richtlinien für die Gestaltung und Führung des eigenen Lebens, an die man sich unbedingt halten kann.

Freilich steht auch vieles im Stammbuch, was völlig bedeutungslos ist, Verse, die irgendwo abgeschrieben sind und keine persönliche Note haben und haben können. Früher war es noch in größerem Umfange üblich als heute, daß man in das Stammbuch auch Bilder einklebte oder Zeichnungen mit den Versen verband. Dadurch bekam manches Stammbuch seinen besonderen Reiz.

Stammbücher, die in der Einsegnungszeit noch voll geworden sind, kann man auch später noch benutzen. Man kann Menschen, mit denen man erst nach der Einsegnung in nähere Fühlung und Beziehung kommt, bitten, daß sie auch einen Beitrag für das Stammbuch liefern.

*

**Rundfunksammlung für Blinde.**

Die Oberpostdirektion Halle veranstaltet im Einvernehmen mit den Blindenorganisationen vom 1. März ab eine öffentliche Sammlung zur Beschaffung von Rundfunkempfangsgerät für die Blinden in ihrem Bezirk, der den Regierungsbezirk Merseburg umfaßt. Beiträge von Spendern werden bei sämtlichen Postanstalten entgegengenommen. Ebenso sind Funkapparate oder Einzelteile die bei den Postanstalten abgegeben werden können, willkommen. Besondere Zuwendungen können auch unmittelbar auf das Postscheckkonto Nr. 20 013 „Funksammlung für Blinde im Oberpostdirektionsbezirk Halle" beim Postscheckamt Erfurt eingezahlt werden.

Gerade der Rundfunk ist geeignet, den im ewigen Dunkel lebenden Blinden einigermaßen Ersatz zu bieten für das, was das Leben dem Sehenden gewährt. Jeder, der noch seine gesunden Augen hat, wird bereitwillig gern und opferwillig einen Beitrag zu dieser Sammlung geben, damit künftig auch den Blinden die Annehmlichkeiten und Freuden des Rundfunks zu teil werden.

# Aus Kreis und Nachbarkreisen

**Aus unserer Nachbarstadt Halle.**

**Der Verlauf des Volkstrauertages.** Die öffentlichen Gebäude und eine große Zahl Privathäuser hatten aus Anlaß des Volkstrauertages halbmast geflaggt. An der von den Vaterländischen Verbänden veranstalteten Gedenkfeier auf dem Gertraudenfriedhof nahmen ca. 10—12 000 Menschen teil. Hier hielt Oberpfarrer Thiede die Gedächtnisrede. Nach Beendigung der Ansprache des Geistlichen spielt die Musik: „Ich hatt einen Kameraden". Gemeinsamer Gesang des Niederländischen Dankgebets beschloß die würdige Feier. Die einzelnen Verbände zogen dann in geschlossenem Zuge in dem sich ca. 100 Fahnen befanden durch die Stadt.

**Verhaftet.** Der kommunistische Angestellte Göttmann von der allgemeinen Ortskrankenkasse, der kürzlich 6000 Mark eingezogene Gelder unterschlagen hatte, wurde heute morgen hier verhaftet.

*

## Politisches aus dem Geiseltal.

**Neumark,** 27. Februar. An der bei Neumark belegenen Bergmannssiedlung ist Ende vorigen Jahres eine katholische Kirche errichtet worden, die kürzlich ihrer Bestimmung übergeben wurde. So wie sich das ganze Bauwerk dem Charakter der es umgebenden Siedlungshäuser in harmonischer Weise anpaßt, so paßt sich auch die Verwaltung der katholischen Kirche der Eigenart ihrer neuen Kirchengemeinde an. Ist doch an der Innenseite der Eingangstür der Kirche eine auf vorgedrucktem Formular handschriftlich ergänzte Bekanntmachung in polnischer Schrift angebracht, welche angekündigt, daß im März d. J. ein Geistlicher nach Neumark kommen wird, um die Beichte in — polnischer Sprache entgegenzunehmen.

Dieses Entgegenkommen Angehörigen eines fremden, uns feindlichen Volksstammes gegenüber, deren Stammesgenossen nicht wissen, in welcher Weise sie unsere deutschen Volksgenossen drangsalieren und peinigen sollen, sollte man heutigentags nicht für möglich halten. Aus der Zeit der Abstimmungen dürften uns allen noch klar in Erinnerung sein, wie durch den Zuzug polnischer Arbeiterbevölkerung ursprünglich kerndeutsche Ortschaften, ja ganze Gebiete, dem Deutschen Volke verloren gegangen sind. Wenn auch in Vorkriegszeiten die deutsche Industrie und Landwirtschaft auf polnische Arbeitskräfte angewiesen waren, so nimmt es doch Wunder, daß trotz der traurigen Erfahrungen der Nachkriegsjahre und der vielen Ohrfeigen, die das Deutschtum gerade von polnischer Seite erhalten hat, in dem früher rein evangelischen Geiseltal soviel Katholiken polnischer Abstammung Brot und Wohnung finden konnten, daß sich die Entsendung eines polnisch sprechenden Geistlichen zur Abnahme der Beichte in die annähernd 850 Seelen zählende Kirchengemeinde Neumark lohnt.

Wir betonen ausdrücklich, daß sich unsere vorstehenden Ausführungen nicht gegen die Angehörigen des katholischen Glaubens richten, sondern gegen die katholische Kirche, die durch die Tatsache der Entgegennahme der Beichte in einer kerndeutschen Gegend in polnischer Sprache die von ihr sonst bestrittene von Rom diktierte internationale Einstellung treffend beweisen hat.

**Zeitz.** Ueberfall. Im Fockendorfer Grund wurde am hellen Tage eine Handelsfrau mit ihrer Tochter durch einen unbekannten Täter überfallen und zu Boden geschlagen. Der Täter suchte auch die Frau zu vergewaltigen, was ihm aber nicht gelang. Er ergriff die Flucht ohne erkannt zu werden. — Aus dem Fenster gestürzt. Am Sonnabend früh stürzte in der Lindenstraße ein dort beschäftigtes Mädchen beim Fensterputzen aus dem Fenster. Die unglückliche fiel aus dem dritten Stock auf einen Lattenzaun. Schwerverletzt wurde sie in das Krankenhaus gebracht.

**Bad Liebenwerda.** Die Bürgermeisteraffäre, die schon seit nunmehr 2½ Jahren spielt, hat eine neue Wendung erfahren. Die Aufhebung des auf Amtsenthebung des Bürgermeisters Dr. Geuting lautenden Urteils durch das Oberverwaltungsgericht hat zur Folge, daß die endgültige Erledigung des Verfahrens gegen Dr. Geuting noch mehrere Jahre dauern dürfte. Vom Regierungspräsidenten sind neue Kommissare ernannt, die die Untersuchung gegen Dr. Geuting von Anfang an wieder aufzunehmen haben werden. Unter dem Eindruck dieser Nachricht hat der bisherige stellvertretende Bürgermeister, Beigeordneter Schustrat Nothing, diese Stellvertretung niedergelegt, da er aus gesundheitlichen Gründen eine so langfristige Nebenbeschäftigung ablehnt. Die Stadtverordneten haben sich gestern in vertraulicher Sitzung über die Sache ausgesprochen und beschlossen, dem Regierungspräsidenten vorzuschlagen, mit der ferneren Stellvertretung des Bürgermeisters den Stadtältesten und früheren Beigeordneten Kaufmann Frahm zu betrauen.

# Aus dem Reiche.

## Trödelsberger-Rudolph zum Tode verurteilt

**Erfurt,** 1. März. Das Erfurter Schwurgericht verurteilte Trödelsberger-Rudolph wegen Mordes und schweren Raubes in zwei Fällen zweimal zum Tode.

In der Urteilsbegründung wird ausgeführt, es gebe für die Ausführung der Tat nur zwei Möglichkeiten: entweder der Angeklagte ist unterwegs auf das Automobil aufgesprungen und hat, so, wie er selbst schildert, die Schüsse vom Trittbrett aus abgegeben, oder der Angeklagte befand sich im Hinterteil des Wagens und hat die beiden Autoinsassen von hinten erschossen. Die erste Möglichkeit scheide nach der Beweisaufnahme aus, vielmehr habe die zweite vom Gericht als Tatbestand festgestellt werden müssen. Die Kopfschüsse allein zeugten von der Tötungsabsicht, aber auch die Ueberlegung war ohne Zweifel vorhanden. Die Tat war vorbereitet und stellt sich als ein ganz gemeiner und hinterhältiger Mord dar. Das Schwurgericht bejaht auch die Absicht des Raubes; daß sich der Angeklagte auch in den Besitz des Automobils habe setzen wollen, sei nach seinem Vorgehen als ganz sicher anzunehmen.

*

**Das Wohnungsamt in Nöten.**

**Nordhausen,** 27. Februar. Ein hübsches Stückchen hat sich auf dem hiesigen Wohnungsamt zugetragen. Erschien da eines Tages plötzlich ein Hausdiener von hier, der schon lange vergeblich auf die Zuweisung einer Wohnung harrte, in den Büroräumen des Wohnungsamtes, zog hinter sich her einen Kinderwagen, in dem das Kind seiner Braut lag, und überließ Kinderwagen und Schreibals den Beamten mit den Worten: „Das stelle ich Ihnen solange zur Verfügung, bis ich eine Wohnung habe." Dieser humoristische Akt brachte dem Urheber allerdings keine Wohnung, sondern eine Geldstrafe von 25 Mark ein.

**Mit dem Motorrad tödlich verunglückt.**

**Leipzig,** 27. Februar. Gestern nachmittag wurden nach dem Krankenhaus St. Georg zwei Männer eingeliefert, von denen der eine namens Fritz Vandeck bereits gestorben war, während der andere solche schwere Verletzungen hatte, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Er heißt Friedrich Ludwig Pobbig und ist am 19. Oktober 1892 in Sandersdorf Kreis Bitterfeld geboren. Beide sind mit ihrem Motorrad auf der Staatsstraße Leipzig-Bitterfeld bei Lemsel, zwischen Schladitz und Brodenaundorf gegen, verunglückt. Auf welche Weise, ist noch nicht bekannt.

**Eine viel zu milde Strafe.**

**Köln,** 27. Februar. Von dem hiesigen Gericht wurde ein früherer Lehrer namens Schäfer, der den Versuch gemacht hatte, 5 junge Leute dem Werbebüro der Fremdenlegion in Casablanca zuzuführen, zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

**Starker Nebel im Hamburger Hafen.**

**Hamburg,** 27. Februar. Der Seeschiffsverkehr von und nach Hamburg ist seit Mittwoch morgen infolge Nebels vollständig lahmgelegt. Mit Ausnahme des von Norrkoeping aufgekommenen deutschen Dampfers „Jacoba" sind keine Seeschiffe angekommen. Die seewärts gehenden Fahrzeuge mußten des Nebels wegen vor Anker gehen. Der Nebel reicht von der Elbmündung bis nach Finkenwerder. Der holländische Dampfer „Delfland", der seewärts gehen wollte, ist mit einer Schwimmbaumanlage kollidiert und hat diese und die dahinterstehenden Pfahlgruppen stark beschädigt.

**Wollin.** Schwerer Postraub. In der vergangenen Nacht drangen Einbrecher in das Postamt Wollin ein, erbrachen den schweren Geldschrank und entwendeten 20 000 Mark in Bar, Postwertzeichen im Betrage von gleichfalls 20 000 Mark, sowie drei gefüllte Postsäcke.

**Breslau.** Die Verfehlung bei der städtischen Sparkasse. Nach den neuesten Feststellungen ist an dem Amtsverbrechen bei der Girozentrale der städtischen Sparkasse nicht nur der Staatsamtmann Paul, sondern wahrscheinlich 5—7 weitere Angestellte beteiligt gewesen. Die Voruntersuchung ist eingeleitet. Bei den Verfehlungen handelt es sich um insgesamt 155 000 Mark.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919260301-10/fragment/page=0006

# Aus aller Welt.

## Folgenschwere Explosion eines Gaskessels.

**Posen, 27. Februar. Gestern explodierte unter starken Detonationen ein großer Gaskessel der dicht an der Warthe gelegenen Gasanstalt. In weitem Umkreise sind die Fenster gesprungen, ebenso ist ein großer Schaden an den Dächern angerichtet worden. Ein Haus, etwa 100 Meter von dem Kessel entfernt, wurde von oben bis unten auseinandergerissen. Es ist anzunehmen, daß auch Menschen bei der Katastrophe zu Schaden gekommen sind.**

**Zehn Tote, zahlreiche Verletzte bei einem Hochofenunglück.**

**Luxemburg**, 27. Februar. Auf der Hütte „Michelville" im französischen Villerupt stürzte die 80 Meter hohe Esse der Hochöfen 3 und 4 mit großem Getöse zusammen. Eine Anzahl Arbeiter wurde unter den Trümmern verschüttet. Die Zahl der Opfer beträgt schätzungsweise zehn Tote und viele Verwundete. Die Rettungsarbeiten wurden sofort in Angriff genommen.

**Ein deutsches Flugdienstprojekt für Amerika.**

**Paris**, 27. Februar. Dem „New York Herald" wird gemeldet, eine von Deutschen betriebene Luftschiffahrtslinie zwischen New York und Südamerika werde bald ins Leben treten. Diese Linie wird von New York ausgehen und wird über Key-West und Panama nach Südamerika gehen. Die nördliche Linie werde von einer Gesellschaft geführt werden, die in Amerika gebildet ist, die aber gegenwärtig von einer Gruppe von Deutschen finanziert wurde. Deutsche Flugzeuge werden benutzt werden.

**Ein italienisches Segelschiff versehentlich torpediert!**

**Paris**, 27. Februar. Bei den französischen Flottenübungen in den Gewässern bei Toulon wurde das italienische Segelschiff „Garibaldi", als es den Hafen von Toulon verließ, durch ein Torpedo getroffen. Die Besatzung konnte gerettet werden.

**Die Sunlightfabrik zerstört.**

**London**, 26. Februar. Am Donnerstag brach in der Port-Sunlight-Fabrik Feuer aus. 200 Arbeiter retteten sich aus der brennenden Fabrik, einem siebenstöckigen Gebäude. Das Feuer entstand im sechsten Stockwerk, wo hunderte von Tonnen Oelkuchen lagerten. Die Fabrik ist vollständig niedergebrannt.

— **„Aller Anfang ist schwer"**, sagte der Dieb und stahl zuerst den Ambos: Einbrecher drangen in ein Fabrikgebäude im Hafen von Marseille ein und stahlen einen 40 Zentner schweren Kassenschrank, der eine halbe Million Frank enthielt. Sie luden die schwere Beute auf ein Segelschiff und fuhren davon.

— **Der Wettlauf um den Nordpol.** Der australische Polarforscher G. H. Wilkens beabsichtigt in einem Monat vom nördlichsten Punkt von Alaska, vom Kap Barrow, aus mit zwei Aeroplanen nach dem Nordpol zu fliegen. Er ist entschlossen, der Luftschifferexpedition Amundsens zuvorzukommen, und will seinen Kurs nach dem sogenannten Eispol nehmen, um nach der großen und unbekannten Polarregion, die diese umgibt, zu fliegen. Wenn er Land entdecken sollte, dann will er es photographieren, die englische Flagge abwerfen und seine Begleitmaschine zurücklassen, während er selbst über den Nordpol nach Spitzbergen weiterfliegen will. Wilkens beurteilt seinen Plan sehr optimistisch. Er will Lebensmittel für nur zwei Wochen mitnehmen, da er auf Grund der Erfahrungen Stefansens glaubt, am Nordpol genügend Seehunde zu finden, so daß seine Expedition keinen Mangel an Lebensmittel erleiden würde.

# Turnen, Spiel und Sport.

## Fußball.

### Kein Sieger im Ortsderby.

Troz Volkstrauertag und Gefallenenfeier am Abend, troz niedergegangenen Regens und fehlenden Sonnenscheins umgab eine riesige Menschenmauer gestern Nachmittag das Oval des 99er-Platzes, der diese Belastungsprobe glänzend bestand und der ein Ortsderby erlebte, das zwar nicht von überragender Bedeutung gewesen zu sein beanspruchen kann, das aber uns deutlichst vor Augen geführt hat, daß es mit der Kultur des heimischen Fußballs sichtbar aufwärts geht. Ein Rivalenkampf wird nie dazu da sein, technische wie taktische Glanzleistungen hervorzuzaubern — dafür steht das Kampfmoment denn doch zu sehr im Vordergrund und die Rivalität erstickt manche Feinheit des Spieles — aber was wir troz alledem gestern sahen, war — gemessen an dem letzten Ortsderby im Oktober — ein deutlicher Gewinn! Beide Gegner haben sich vervollkommt, ihre Leistungskurve zeigt nach oben, sie arbeiten an sich selbst, um noch größere Taten zu bereiten. Diese Erkenntnis ist das größte Plus des gestrigen Tages!

Im übrigen lassen wir unserem Berichterstatter das Wort zu folgenden Ausführungen:

**99—VfL. 1:1 (1:0).**

(Eigene Berichterstattung.)

Atemlose Spannung lag über den Gesichtern der Tausenden, die nach dem 99er-Platz gepilgert waren, das erste Ortsderby dieses Jahres, das zweite der Verbandsspielsaison und das siebente seit der Ligazugehörigkeit der 99er mitzuerleben. Beide Gegner bringen ihr zurzeit bestes Material aufs Feld, 99 mit Roßburg als Mittelläufer. Der sympathische v. Rießen (96) läßt losen, 99 wählt, VfL. stößt an. Schon die 1. Minute bringt einen Strafstoß gegen 99, eine Ecke für VfL. Die beiderseitigen Tastversuche lassen bereits erkennen, daß die Gegner mit vollstem Ernst den Kampf bestreiten, daß keiner dem anderen zu weichen gewillt ist. VfL. macht auffallend viel Hand; 99 gewinnt durch den glänzend aufgelegten Roßburg, gegen den Blüher zunächst stark abfällt, sichtlich an Boden. Ein Schuß Brödels rasiert die Latte, Schenk rettet eine totsichere Sache Heitkamps durch beifallsumtoste Robinsonade. 99 ist zweifellos besser, VfL. beschränkt sich auf energische Durchbrüche, die aber Rummel kaum in Arbeit setzen. In der 28. Minute übersieht Riesen einen Elfer, als Heitkamp im Strafraum gelegt wird — doch schon 60 Sekunden später gleicht das Geschick diesen Fehler aus: Kugler macht nach einem Eckball unnötig Hand — Roßburg plaziert den Elfmeter ins Eck, ohne daß Schenk eine Chance hätte. Beifall rast übers Feld. Der Rest der ersten 45 Minuten vergeht in leichter Feldüberlegenheit der 99er, die mit 1:0 einen wertvollen, Spielverlauf und Leistungen gerecht werdenden Vorsprung mit in die Pause nehmen.

**Halbzeit 1:0 für 99.**

Nach der Pause bringt die erste Viertelstunde durchaus offenes Mittelfeldspiel, doch scheinen noch immer 99's Vorstöße die gefährlicheren, ein rasantes Durchspiel mit scharfem Schuß Büttners pariert Schenk wieder hervorragend zur Ecke. Von der 15. Minute ab wendet sich allmählich, aber stetig das Bild zugunsten der Blauweißen: 99 scheint das Tempo nicht voll durchzustehen, die Umstellung des VfL., der Bartsch Rechtsaußen nimmt, gibt ihm Feldüberlegenheit. Zunächst indes erzwingt er nur Ecken (insgesamt 9 gegen deren nur 2 für 99), die 99's Hintermannschaft stets klärt. Offensichtlich kämpfen die Weißen mit verbissener Zähigkeit um den Vorsprung: Rummel rettet mehrfach famos — da passiert ihm 6 Minuten vor Schluß ein unverzeihlicher Fehler: ein Bodenroller Thon's prallt ihm aus den Händen, Glismann ist zur Stelle und setzt unter riesigem Jubel den Gleichstand ins Netz. 1:1 — ein verdientes Ergebnis, an dem auch die Schlußminuten nichts ändern, die VfL. noch weiter stark im Angriff sehen. Der Schlußpfiff v. Riesen's geht in dem Beifall unter, den beide Mannschaften von ihren Anhang für Spiel und Leistungen erhalten.

**Kritik.**

Was wir in unserer Vorschau sagten, stimmte zum guten Teil: Hottenroth—Kugler waren besser als Schmeißer—Mai: letztere zeigten Schwächen und unreinen Schlag nicht nur vereinzelt. Rummel und Schenk waren sich ebenbürtig — es blieb ungelöst, wer von beiden der bessere ist. Die Läuferreihen mögen in ihrer Gesamtheit kaum im Können differieren: Roßburg stellte allerdings Blüher in Schatten, Maltitz und Dr. Wuttke waren ebenbürtig, Bartsch eine Idee glücklicher im Aufbau als der sonst vorzüglich störende Müller. Der Sturm des Platzbesitzers litt unter dem Ersatzrechtsaußen, der abfiel; sonst war er technisch besser als der des VfL., in dem Sander und Glismann eine schwache Rolle spielten: Kolb und Thon wurden scharf bewacht — genau wie drüben Brödel, der indes wiederholt technische Kabinettstückchen zeigte.

Fazit: Der bessere 99er-Sturm wurde von der besseren VfL.-Verteidigung gehalten — 1:1 ist gerecht, bedeutet indes eben keine Lösung der Vormachtstellungsfrage!

v. Riesen (96) pfiff den oft nicht zarten Kampf sehr umsichtig; er machte tadellose Figur!

**Sonstige Resultate.**

Die Ligakämpfe in Halle brachten Borussia einen verdienten 3:1-Sieg über VfL. 96, Favorit schlug Preußen-Komit 4:0, die damit endgültig zum Abstieg verurteilt sind.

In der 1-b-Klasse endete das „kleine" Derby in Neumark unentschieden 2:2, Eintracht ist damit wohl der Aufstieg in die 1. Klasse und der Meistertitel sicher. Preußen-Merseburg verlor überraschenderweise gegen Reideburg 4:0, Sportbrüder schlug Giebichenstein 2:1.

In der Reserve-Klasse konnte VfL. Merseburg seine Spitzenstellung durch den 3:1-Sieg über 99 festigen.

Die Tabelle der Ligaklasse zeigt folgendes Bild:

| 1. Klasse | Gespielt | Gewonnen | Unentschieden | verloren | Tore | Pkte. + | Pkte. — |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Sportfreunde-Halle | 14 | 12 | 1 | 1 | 85 : 20 | 25 | 3 |
| Sportverein 98-Halle | 16 | 11 | 2 | 3 | 60 : 18 | 24 | 8 |
| Wacker-Halle | 16 | 11 | 1 | 4 | 62 : 34 | 23 | 9 |
| **V.f.L.-Merseburg** | 14 | 7 | 2 | 5 | 4[illegible] : 28 | 16 | 12 |
| V.f.L. Halle (96) | 13 | 6 | 1 | 6 | 35 : 37 | 13 | 13 |
| **Sportverein 99-Merseburg** | 15 | 3 | 6 | 8 | 30 : 37 | 12 | 18 |
| Favorit-Halle | 14 | 3 | 2 | 9 | 22 : 47 | 8 | 20 |
| Borussia-Halle | 13 | 2 | 3 | 8 | 15 : 36 | 7 | 19 |
| Preußen-Komet | 15 | 1 | — | 14 | 16 : 112 | 2 | 28 |

**Deutsche Hochschulmeisterschaften in Halle.**

Am Sonnabend begann die Austragung der Deutschen Hochschulmeisterschaften. Den Auftakt bildeten am Sonnabend die Meisterschaftskämpfe im Fechten. Deutscher Hochschulmeister wurde Berger-Wien, welcher kein Treffen verlor: Ergebnis: 1. Berger-Wien, 2. Hirschfeldt-Breslau. Im Säbelfechten war das Ergebnis: 1. Berger-Wien, 2. Thomae-Gießen. Die Gerätekämpfe nahmen gleichfalls am Sonnabend ihren Anfang. Die Ausscheidungskämpfe zogen sich bei der großen Zahl der Wettkämpfer sehr in die Länge und wurden erst am Sonntag zu Ende geführt.

Recht knapp war der Sieg von Frl. Hagenbeck-Königsberg im Geräte-Siebenkampf, den sie mit einem Punkt Vorsprung vor Frl. Eichhorn-München gewann. Im Geräte- und Freiübungs-Dreikampf errang Frl. Blattmann den Titel.

Im Geräte-Zehnkampf blieb Mock, Techn. Hochschule-Berlin siegreich. Den Geräte-Zehnkampf für Altakademiker entschied Bilsmeier-München für sich.

*

## Fußball-Länderkampf Deutschland—Holland.

**Die deutsche Mannschaft gegen Holland.**

Für den am 18. April im Rheinstadion zu Düsseldorf zum Austrag kommenden Fußball-Länderkampf Deutschland—Holland hat der DFB. folgende Mannschaft in Aussicht genommen: Stuhlfaut (1. FC.-Nürnberg), Müller, (Sp.-Vgg. Fürth), Kugler (1. FC.-Nürnburg), Hagen (Sp. Vgg. Fürth), Köhler (SC. Dresden), Heidkamp (SC. 99-Düsseldorf), Rudolph, Lücke (beide TRU. Düsseldorf), Seiderer (Sp. Vgg. Fürth), Harder (Hamburger SV.), Ascherl (Sp. Vgg. Fürth).

## Handball.

### Um die mitteldeutsche Handballmeisterschaft (D.S.B.).

**Herren.**

**Chemnitz:** PSV. Chemnitz—SC. Freital 3:3.
**Zwickau:** PSV.—PSV. Plauen 0:11 (0:1).
**Erfurt:** PSV. Erfurt—1. FC. Lauscha 3:2 (1:1).
**Zeitz:** VfL.—VfL.-Bitterfeld 8:3 (4:0.)
**Weimar:** Militärsportabteilung Richthofen—SV. 01 Gotha 3:4 (2:2).
**Eisleben:** Polizeiverein für Leibesübungen—Sportverein 1921 Leipzig 2:13 (0:8).
**Halle:** PSV.—Preußen Halberstadt 19:1.
**Magdeburg:** PSSV.—Dessau 98 2:1 (nach Verl.).

**Damen.**

**Leipzig:** Fortuna—Borussia Halle trotz zweimaliger Spielverlängerung 1:1.
**Dresden:** Gutsmuts—Plauener Sp. u. BC. 1:0.
**Tanne Thalheim:** Tanne Thalheim—Sachsen 09 Chemnitz 1:2.

**Die zweite Runde.**

**Spiel Nr. 12:** Am 7. März in Dresden DSC.-Sportpark: Vormittags 11 Uhr Sportklub C4 Freithal gegen Polizeisportverein Chemnitz Wiederholungsspiel, Schiedsrichter Grobe-Leipzig.

**Spiel Nr. 13:** Leipzig auf dem Viktoria-Platze: nachmittags 3 Uhr Sportverein 21 Leipzig gegen Polizeisportverein Magdeburg, Schiedsrichter Reinhardt, Chemnitz.

**Spiel Nr. 14:** In Gotha auf dem Wackerplatz: Gotha 01 gegen Polizeisportverein Erfurt um 3 Uhr.

**Spiel Nr. 15:** In Zeitz auf dem Platze des ZBC.: nachmittags 3 Uhr VfB. Zeitz gegen Polizeisportverein Halle, Schiedsrichter Petri, Magdeburg.

# Bunte Zeitung.

**Die neueste Mode aus der Waschküche.** Es ist ein uralter Brauch der Wäscherinnen, daß sie sich die Aermel aufkrempeln; aber noch keine von ihnen dürfte auf den Gedanken gekommen sein, daß diese sehr praktische Maßnahme einmal von der Mode zu einer neuen Sensation verwendet werden würde. Noch die Pariser Modekünstler, die immer etwas Neues erfinden müssen und dabei auf die merkwürdigsten Dinge verfallen, haben es fertig gebracht, aus dieser Form der Arbeitskleidung ein Merkmal der höchsten Eleganz zu machen. Der aufgekrempelte Aermel ist das Neueste, was man bei den Vorführungen der eleganten Modesalons in Paris beobachten kann. Bei einer Modeschau, die in den letzten Tagen stattfand, erschien die Mannequins in Toiletten, die lange und schön gearbeitete Aermel zeigten, aber diese Aermel waren bis über den Ellbogen aufgekrempelt, und wenn das Modell nicht beide Aermel in die Höhe gestreift zeigte, so war wenigstens der linke Aermel in die Höhe genommen. Wenngleich einige anwesende Herren die respektlose Bemerkung „Fertig zum Aufwaschen!" nicht unterdrücken konnten, so waren die Damen von dieser originellen Nüance doch sehr entzückt, und jedenfalls wirkten die aufgekrempelten Aermel in ihrer gewollten Nachlässigkeit recht pikant im Gegensatz zu den hocheleganten Toiletten. Da die Mode nun einmal lange Aermel bringen will und die Damenwelt mit großer Zähigkeit am entblößten Arm festhält, so ist jedenfalls hier ein Ausweg gegeben, um beiden Wünschen gerecht zu werden. Man glaubt, daß diese „Mode aus der Waschküche" besonders im Frühling großen Erfolg haben wird.

**Schönheitssalons im Irrenhaus.** In den Kreisen der Psychiater und Irrenärzte bringt man großes Interesse einer neuen Methode entgegen, die in verschiedenen Irrenhäusern des Staates Illinois in Amerika mit anscheinend großem Erfolg durchgeführt worden ist. New Yorker Blätter berichten von den Versuchen, die der Direktor des Krankenhauses von Kankakee, Dr. Stokes, mit geisteskranken Frauen vorgenommen hat. Der Arzt ging von der Beobachtung aus, daß gesunde Frauen von der Verschönerung ihrer Erscheinung angeregt und in ihrer Stimmung günstig beeinflußt werden, und er glaubte, daß auch bei seinen Patientinnen eine günstige Einwirkung auf ihr Seelenleben zu erzielen wäre. Er richtete daher in der Frauenabteilung der Anstalt Schönheitssalons ein, in denen die Kranken allen möglichen Prozeduren der Verschönerung unterworfen werden: sie erhalten Gesichtsmassage, den neuesten Bubikopfschnitt, Maniküre, Mittel zur Verbesserung des Teints usw. Die Ergebnisse dieser eigenartigen „Behandlung" waren so ermutigend, daß Dr. Stokes die Verschönerungskur noch weiter ausdehnte und auch Schneiderinnen engagierte, die den Patientinnen schöne Toiletten verfertigten und anprobierten. Der Arzt ist der Ansicht, daß durch diese sorgfältige Pflege des Aeußeren bei vielen geisteskranken Frauen die Selbstachtung und das Selbstbewußtsein gehoben werden und daß damit ein günstiger Einfluß auf ihren Geisteszustand ausgeübt wird. In vielen leichteren Fällen wurde schon nach wenigen Wochen dieser Behandlung eine Heilung erzielt, so daß die Kranken aus der Anstalt entlassen und nach Hause zurückgeschickt werden konnten. Bei schweren Fällen konnte wenigstens eine bedeutende Besserung festgestellt werden. Die gleiche Behandlung ist bereits in zwei anderen Irrenanstalten von Illinois aufgenommen worden, in Elgin und Watertown, und man will sie jetzt auch in verschiedenen anderen amerikanischen Irrenhäusern durchführen.

**Mager oder dick? Wer länger lebt?** Ein uns vorgelegtes Bild, welches nach langjährigen Erfahrungen von Lebensversicherungsgesellschaft entworfen sein soll, zeigt 10 Magere und 10 Dicke im 30. Lebensjahre am Start! Das 40. Lebensjahr erreichen von jeder Gruppe 9, das 60. Lebensjahr von den Mageren auch noch 9, von den Dicken nur noch 6, das 70. Lebensjahr erreichen 5 Dünne und 3 Dicke. Am Ziel (80. Lebensjahr) treffen 3 Dünne und nur 1 Dicker ein! Diese Zahlen bestätigen die alte Volksweisheit:

„Der beste Arzt war allezeit,
Wie allbekannt, die Mäßigkeit".

**Keine Zeitung, kein Handel.** „Wenn die Zeitungen aufhören würden, zu erscheinen, was würde geschehen?" Vor einer Versammlung Londoner Kaufleute hielt dieser Tage der Großhändler Charles Higbar eine Rede, in der er die oben gestellte, von ihm selbst aufgeworfene Frage zu beantworten suchte. „Wenn die Zeitungen morgen eingehen würden", lautete die Antwort, „würden die Waren und das Geld aufhören, zu zirkulieren. Aufhören würde ja die Reklame, die ohne Zeitungen sich nicht denken läßt. Infolgedessen würde dem Angebot keine Nachfrage mehr entsprechen. Mit einem Wort: keine Zeitung, kein Handel — das sollte sich jeder Kaufmann ins Hauptbuch schreiben!"

**Reklame auf der Landstraße.** Eine englische Großfirma der Autobrennstoffindustrie hat ihre Reklameschilder von allen Landstraßen entfernt auf Grund der bezeichnenden psychologischen Beobachtung, daß ihr Absatz dadurch zurückgegangen war, daß die Kraftfahrer über die Verschandelung der Landschaft mit den Schildern so verärgert waren, daß sie gerade die Firmen nicht berücksichtigten, die die umfangreichste Straßenreklame trieben.

**Der Fallschirm als Briefträger.** Für die Postflugzeuge ist es sehr zeitraubend und schwierig, an jedem Ort, wo ein Postsack abgeladen werden soll, erst eine Landung zu bewerkstelligen. Die englische Postbehörde hat daher, wie im Popular Science mitgeteilt wird, eine bisher noch in ihren Einzelheiten geheim gehaltene Methode ausgearbeitet, um Briefschaften auch aus größeren Höhen an einen bestimmten Stelle herabfallen zu lassen. Als Briefträger sozusagen dienen Fallschirme. Die Post wird in den Fallschirm hineingetan, und dieser öffnet sich in einer bestimmten Entfernung von der Erde, so daß der Postsack langsam und sicher herunterfliegt und ohne jede Beschädigung an einem Ort landet, wo ihn bereits Kraftwagen erwarten, die dann die Weiterbeförderung der Briefe in die Wege leiten.

**Keine Sandwichmen mehr in London.** Zu den charakteristischen Straßentypen Londons gehörten die sogenannten „Sandwichmen" oder wandernden Reklamemänner mit ihren beiden über der Schulter getragenen Reklametafeln, die auch in verkleinertem Maße bei uns Eingang gefunden haben. Sie standen meist im Dienst von Theatern oder Vergnügungsstätten oder „gingen" Reklame für irgend einen Markenartikel. Schön Dickens gibt in seinen „Sketches" eine Schilderung ihres höchst elenden Lebens. Jetzt sind ihre Tage gezählt; denn nach einer Bestimmung des Verkehrsministeriums sollen sie aus den Straßen Londons verschwinden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919260301-10/fragment/page=0007

# Handel und Verkehr.

## Der erste Tag der Leipziger Frühjahrsmesse

**Befriedigender Besuch. — Knappes Geschäft.**

**Leipzig**, 1. März. Der Meßverkehr setzt am Meßsonntag lebhafter ein, als bei der heutigen Wirtschaftslage zu warten war. Auf der Technischen Messe wurden schon bis Mittag 27 000 Besucher gezählt. Man rechnet gegen den Sommer zu mit einer Belebung des Geschäfts, die sich auch jetzt schon durch stärkeres Interesse für solche Branchen bemerkbar macht, die von einer Besserung der Wirtschaftsverhältnisse besonders profitieren dürften. Besondere Aufmerksamkeit genießen naturgemäß die Neuerscheinungen der diesjährigen Frühjahrsmesse, so auf der Technischen Messe die „Brennstoff-, Kraft und Wärmemesse“, in ihrer neuen imposanten Halle. In der Innenstadt wurden verschiedene Meßgruppen neu eröffnet.

Unter den fremden Besuchern ist wieder das ausländische Element stark vertreten. Die Inland-Kundschaft tritt diesmal nicht so hervor. Man hatte von vornherein damit gerechnet, daß, namentlich aus den Kreisen des Einzelhandels, manch treuer Meßbesucher ausbleiben werde. Die noch ungedeckten Rechnungen aus den früheren Lieferungen sind derart groß, daß mancher Kunde es selbst nicht verantworten kann, neue Verpflichtungen einzugehen. Die deutschen Warenhäuser sind wie immer auf der Messe vertreten, beschränken sich aber in der Hauptsache auf Informationen.

Die Ausstellerschaft ist zwar ziffernmäßig gegen die letzte Frühjahrsmesse etwas zurückgeblieben. Das erklärt sich wohl daraus, daß inzwischen manche „Inflationsblüten“ von der Bildfläche wieder verschwunden sind. Auch von älteren Ausstellern fehlen verschiedene Firmen, es sind das aber meist solche, die in der Hauptsache für den Inlandmarkt arbeiten und sich von dem diesmaligen Meßgeschäft, soweit das Inland in Frage kommt, von vornherein nicht allzuviel versprochen haben. Andererseits bemerkt man wieder neue Firmen, die erstmalig mit ihren Erzeugnissen in Wettbewerb treten.

Im übrigen wurde am ersten Tage zumeist Umschau nach Neuheiten gehalten, und wer in der Darbietung von solchen eine günstige Hand gehabt hat, ist auch des Erfolges sicher. Von einem eigentlichen „Preisabbau“ kann im großen und ganzen nicht die Rede sein, da die Gestehungskosten allenthalben noch zu hohe sind. Geklagt wird seitens der deutschen Ausstellerschaft über die Auslandskonkurrenz, die meist billiger produziert, und demgemäß niedrige Preisanstellungen gewähren kann. Insonderheit macht sich die französische Konkurrenz fühlbar, der die dortigen Valutaverhältnisse zunutze kommen.

* * *

## Auch der Postfiskus muß aufwerten.

Die Frage, ob der Postfiskus verpflichtet ist, eingezahlte oder überwiesene Beträge, die durch sein Verschulden verspätet zur Auszahlung gekommen sind, aufzuwerten, ist bisher in der Rechtsprechung streitig gewesen. Wenigstens haben die Instanzgerichte regelmäßig dies abgelehnt und zu Gunsten des Postfiskus entschieden, indem sie sich auf § 12 des Postgesetzes stützten, welcher ausführt, daß die Post eine „weitere“ Haftung, als sie vom Postgesetz vorgeschrieben ist, nicht übernimmt. Wie Reichsgerichtsrat Wentzel in der „Verkehrsrechtlichen Rundschau“ mitteilt, hat das Reichsgericht in einem grundsätzlichen Urteil anders entschieden und die Aufwertung der bei der Post eingezahlten Beträge, die durch deren Verschulden verspätet zur Auszahlung gelangten, bejaht.

In dem, dem Tatbestand zugrunde liegenden Falle hatte die Firma B. u. H. am 6. Sept. 1918 beim Postamt in Luckenwalde 74 Pakete mit je 500 Papiermark Nachnahme belastet, an die Firma W. in Lemberg aufgeliefert. Die Einlösung der Pakete in Lemberg ist durch die Adressatin prompt erfolgt, die beklagte Deutsche Reichspost hat den Nachnahmebetrag aber nicht an die Absenderin gezahlt, weil er der Beklagten nicht von der Post in Lemberg überwiesen wurde. Das Landgericht wies die Klage ab. Das Kammergericht verurteilte die Bekl. zur Zahlung von 34 000 Mark und stellte fest, daß die Bekl. verpflichtet sei, dem Kl. den Geldentwertungsschaden, insbesondere den durch den Verzug der Bekl. entstandenen und noch entstehenden Schaden zu ersetzen. Die vom Postfiskus eingelegte Revision wurde vom Reichsgericht zurückgewiesen.

Aus den Gründen: Durch den Paketnachnahmevertrag verpflichtet sich die Post dem Absender des Pakets gegenüber, das Paket an den Bestimmungsort zu befördern und dem Adressaten auszuliefern, wenn er den Nachnahmebetrag entrichtet. In diesem Falle übernimmt sie weiter die Verpflichtung, dem Absender den Nachnahmebetrag zu übermitteln. Seinen Ausdruck hat dieser Grundsatz u. a. in Art. 8 Nr. 3 des Weltpostvertrages vom 26. Mai 1906 gefunden.

Die Entscheidung darüber, ob und mit welchem Inhalt im vorliegenden Fall eine Verpflichtung der Bekl. zur Entschädigung des Kl. besteht, ist dem internationalen Postrecht zu entnehmen, dessen Vorschriften Platz greifen wenn es sich um Posttransporte über außerordentliche Verkehrsstrecken handelt, so daß das interne deutsche Postrecht in solchen Fällen nur subsidiär zur Anwendung kommt. Nach dem internationalen Recht haftet die Bekl. dem Kl. auf Grund der Einlösung der Pakete durch den Empfänger auf den Nachnahmebetrag und kann sich nicht darauf berufen, daß ihr dieser Betrag nicht zugegangen ist. Auch aus Art. 8 Nr. 4 des Vertrages betr. den Austausch von Postpaketen vermag die Reichspost keinen Einwand herzuleiten. Diese Vorschrift besagt, daß nach Aushändigung der Sendung die Verwaltung des Bestimmungslandes für den Nachnahmebetrag verantwortlich ist. Es kann dahingestellt bleiben, ob sie nicht auf alle Fälle beschränkt ist, in denen die Nachnahmesendung nicht eingelöst ist, jedenfalls setzt sie die Verantwortlichkeit des Bestimmungslandes nur gegenüber dem Aufgabelande fest, ändert also nichts an der Verpflichtung der Aufgabe-Postverwaltung gegenüber dem Absender. Auch die gegen das Feststellungsurteil des BerGer. erhobenen Angriffe der Revision gehen fehl. Der Verpflichtung der Bekl. zum Ersatz des Aufwertungsschadens, auch soweit er mit Verzug der Bekl. begründet wird, steht die Vorschrift des Postrechtes nicht entgegen, daß eine weitere als in den Postgesetzen bestimmte Entschädigung nicht gezahlt werde, insbesondere ein Anspruch wegen eines mittelbaren Schadens nicht stattfinde. Die Bekl. hat dem Kl. „Gewähr“ für den Nachnahmebetrag zu leisten. In diesem Anspruch ist die Forderung auf Ersatz des Geldentwertungsschadens enthalten; sie ist also nicht auf Ersatz eines mittelbaren Schadens gerichtet.

*

## Zunehmende Flüssigkeit der Reichsbank.

Der letzte Ausweis der Reichsbank zeigt eine weitere Entlastung des Status der Bank. Die Bestände an Wechseln und Schecks nahmen um 54,7 Millionen auf 1266,1 Millionen RM ab. Auch die Lombardbestände gingen um 4,2 Millionen auf 5,1 Millionen RM zurück, während die Effektenbestände mit 233,9 Millionen RM nahezu unverändert blieben. Die gesamte Kapitalanlage hat sich demnach um 58,8 Millionen auf 1505,1 Millionen RM ermäßigt.

Der Zahlungsmittelumlauf hat sich gleichfalls weiter vermindert. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen strömten 165,7 Millionen RM in die Kassen der Bank zurück. Die Bestände der Reichsbank an solchen Scheinen stiegen somit auf 353,7 Millionen RM. Die fremden Gelder nahmen um 130,0 Millionen auf 1002,6 Millionen RM zu. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen zeigen eine Steigerung um zusammen 40,9 Millionen auf 1780,5 Millionen RM.

*

### Berliner Börse vom 27. Februar.

Das Geschäft blieb lediglich auf Regulierungen am Platz beschränkt. Zu Beginn war die Mehrzahl der Papiere im variablen und im Terminverkehr bis um etwa 1 Proz. abgeschwächt. Nur wenige verloren bis zu 2 Prozent und darüber. Kursaufbesserungen blieben, abgesehen vom Anleihemarkt, nur selten.

### Leipziger Börse vom 27. Februar.

In der Mehrzahl der Papiere wurde kaum ein geringer Umsatz getätigt. Nur hier und da wurden einige ansehnlichere Beträge gehandelt. Die Kursveränderungen hielten sich weiterhin in engsten Grenzen.

### Die amtlichen Devisen.

London (1 Pfd. Sterling) 20,388—20,440.
Newyork (1 Dollar) 4,195—4,205.
Amsterdam-R. (100 Gulden) 167,95—168,37.
Brüssel-Antwerpen (100 Frank) 19,055—19,095.
Italien (100 Lire) 16,855—16,895.
Kopenhagen (100 Kronen) 109,06—109,34.
Lissabon (100 Escuto) 21,245—21,295.
Paris (100 Frank) 15,42—15,46.
Prag (100 Kronen) 12,415—12,455.
Schweiz (100 Frank) 80,705—80,905.
Spanien (100 Pesetas) 59,06—59,20.
Stockholm (100 Kronen) 112,46—112,74.
Wien (100 Schilling) 59,165—59,305.

### Berliner Getreidemarkt.

Das Angebot in heimischer und prompter Ware blieb andauernd gering, namentlich in Weizen, der in guter Ware fast gänzlich fehlt, und daher im Lieferungsgeschäft 1 bis 2 Mark höher bezahlt wurde. Auch für Roggen ist prompte Inlandsware nur mäßig angeboten. Die Preise behaupten ihren Stand. Für Gerste blieb das große Angebot bestehen. Hafer war ruhig und für Mehl hat sich die Geschäftslage noch nicht geändert.

### Notenkurse.

Polen 53,33—53,94; Schweizer 80,605—80,645; Oesterreicher 59,03—59,33; Italiener 16,86—16,94.

### Amtliche Produktenpreise.

**Berlin**, 27. Febr. Getreide und Oelsaaten, per 1000 Kg., sonst per 100 Kg. in Reichsmark. Weizen, märk. 248—255, März 264, Mai 269—268,5, Juli 274—273; Roggen, märk. 142—147, pomm. 140—144, März 158—156, Mai 171—170, Juni 170—169; Sommergerste 163—187; Futtergerste 136 bis 150, Hafer, märk. 152—162, März 166; Weizenmehl 32,25 bis 37,75; Roggenmehl 21—23; Weizenkleie 9,90—10; Roggenkleie 8,85—9; Viktoriaerbsen 26—33;; Kl. Speiseerbsen 23—25; Futtererbsen 20—22;; Peluschken 20—21,50; Ackerbohnen 20—21; Wicken 23—25; Lupinen, blaue 11,75—12,50; Lupinen, gelbe 13,75—14,50; Seradella 25—27; Rapskuchen 14—14,50; Leinkuchen 19,50—19,90; Trockenschnitzel 8,20 bis 8,50; Sojaschrot 18,80—19; Kartoffelflocken 14,40—14,60.

### Berliner Schlachtviehmarkt.

Auftrieb: 2524 Rinder (davon 516 Bullen, 767 Ochsen, 1241 Kühe und Färsen), 2100 Kälber, 2125 Schafe, 7088 Schweine, 12 Ziegen. Es notierten: Ochsen a) 49—52, b) 43 bis 47, c) 38—42, d) 30—35; Bullen a) 46—50, b) 43—45, c) 38—41; Färsen und Kühe a) 46—50, b) 38—43, c) 30 bis 35, d) 24—28, e) 19—22; Jungvieh 32—38; Kälber a) —, b) 67—73, c) 57—65, d) 48—55, e) 38—45; Schafe a) 48 bis 52, b) 38—45, c) 27—32; Schweine a) —, b) 79—80, c) 76—79, d) 74—76, e) 70—73, f) —, g) 70—74; Ziegen 20—24.

*

### Effektenkurse.

(Mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank Merseburg.)

### Berliner Börse vom 27. Februar 1926.*)

| Anleihen | |
|---|---|
| Dollar-Schätze | 99,10 |
| Kl. Goldanleihe | 100,— |
| Gr. " | 94,— |
| 5% Dt. Reichsanl. | 0,88 |
| 4% dto. | 0,87 |
| 3½% dto. | 0,87 |
| 3% dto. | ,47 |
| 4% Preuß. Consols | 0,88 |
| 3½% dto. | 0,87 |
| 3% dto. | 0,87 |
| Sächs. Lmd. Pfdbr. | 11,15 |
| Meining. Hyp. 1/17 | 9,35 |
| Brh. Bodkrd. 8—20 | 9,95 |
| Oestr. Gold 10./19 | 17,25 |
| Ungar. Gold 7/19 | 11,85 |
| Ungar. Kr. R. 6/10 | — |
| 5% Neckar A. G. 21 | 0,40 |
| Rhein Main Donau | 0,20 |
| Schl. Holst. El v. 21 | 0,22 |
| 4½% A. E. G. 9 | 0,93 |
| Bad. Anilin v. 19 | 3,80 |
| Höchster Farben 19 | — |
| **Aktien** | |
| **Schiffahrts-Aktien** | |
| Hamburg Amerika | 119,— |
| Hansa Dampf. | 137,50 |
| Nordd. Lloyd Akt. | 127,10 |
| Vereiu. Elbeschiff. | 36,60 |
| **Bank-Aktien** | |
| Bank elektr. Werte | 56,50 |
| Bank f. Brauind. | 114,25 |
| Berl. Hand.G.(100) | 125, |
| Com. u. Priv. Bk. | 118,50 |
| Darmst. u. Nat.-Bank | 127,— |
| Deutsche Bank (60) | 126,10 |
| Disk.Com.Ant. (40) | 120,28 |
| Dresdner Bank | 118,75 |
| Halle Bankverein | 112,18 |
| LeipzigerCred. Anst. | 98,75 |
| Reichsbank Anteile | 116,— |
| Sächsische Bank | 126,25 |
| Wien.Bk.v.(M.p.St) | 6,— |

| Brauereien | |
|---|---|
| Engelhardt-Brauer | 119,— |
| Schulth. Patzenhof. | 128,— |
| Leipzig Riebeck | 91,— |
| **Industrie-Aktien** | |
| Aachener Spinnerei | — |
| Accumulatoren | — |
| Allg. Berl. Omnibus | 123,— |
| A. E. G. | 96,75 |
| Ammendorf Papier | 114,70 |
| Anhalter Kohlen | 61,50 |
| Aschaffenburg Pap. | 75,— |
| Baroper Walzwerke | 9,25 |
| Bedburger Wolle | — |
| Bochum Guß | 83,75 |
| Busch opt. Industr. | 97,25 |
| Charlottenb. Wasser | 68,25 |
| Chem. Heyden | 64,75 |
| Chem. Ind. Gelsenk. | 54,— |
| Dessauer Gas | 7?,25 |
| Dtsch. Erdöl | 90,— |
| Dynamit Nobel | 82,12 |
| Eilenburger Cattun | 79,— |
| Eschweiler Bergw. | 139,75 |
| Fahlberg List | 53,50 |
| J.G. Farbenindustr. | 125,12 |
| Fraustädter Zucker | 75,— |
| Gelsenk. Bergwerk | 87,25 |
| Benthiner Zucker | 0,50 |
| Ges.f.el.Unter.(100) | 129,— |
| Glauziger Zucker | 68,— |
| Görlitzer Waggon | 21,86 |
| Hamb. El. Wk. (100) | 156,— |
| Harpener Bergwerk | 106,36 |
| Hirsch Kupfer (150) | 90,— |
| Ilse Bergbau | 184,75 |
| Jüdel & Co. | 78,— |
| Kahla Porzellan | 52,— |
| Kirchner & Co. | 60,25 |
| Koehlmann Stärke | 75,— |
| Köln Rottweil | 83,— |
| Körbisdorf. Zucker | 104, |
| Kraftwerk Thüring. | 74,— |

| | |
|---|---|
| Lahmeyer & Co. | 83,60 |
| Leopoldgrube (140) | 69,60 |
| Linde Eismasch. | 123,— |
| Lütreb. Wachs. (100) | 45,— |
| Magdeburger Gas | 81,75 |
| " Bergw.-Ges. | 11,— |
| Mansfelder Bergw. | 77,75 |
| Marienh. Kotzenau | 31,25 |
| Masch. Baum | 38,50 |
| " Buckau | 85,75 |
| Mix u. Genest (100) | 79,— |
| Neckars. Fahrzeug | 40,— |
| Niederschl. Elektriz. | — |
| Oberschl. Eisen.Bed. | 46,— |
| Orenstein & Koppel | 71,25 |
| Ostwerke | 116,— |
| Panzer | 42,— |
| Phönix Bergbau | 76,— |
| " Braunkohle | 70,— |
| Reichelt Metall | 69,75 |
| Rhein. Westf. El.W. | 126,— |
| Gebr. Ritter | 88,— |
| Rombach Hütte | 24,86 |
| Rositzer Zucker | 99,60 |
| Rütgerswerke | 73,25 |
| Sächs. Webstühle | 77,25 |
| Sarrotti Chok (20) | 112,25 |
| Schieß Masch. (600) | 18,— |
| Schuckert & Co. | 78,12 |
| Schulz jun. (200) | 91,— |
| Siegen-Solinger | 31,66 |
| Simonius Zellulose | 8,— |
| Steingut Colditz | 91,75 |
| Stinnes Riebeck | 82,86 |
| Tecklbg. Schiff | 9,12 |
| Tempelhoferfeld | 32,75 |
| Thüringer Zucker | 18,12 |
| Union chem. Prod. | 9,10 |
| VarzinerPapier(80) | 48, |
| Ver. Kohle Borna | 52,50 |
| Wandererwerke | 114,— |
| Wegel. & Hüb. (100) | 60,25 |
| Werch.-Weiß. Brk. | 124,— |
| Westeregeln Alkali | 118,75 |
| Wolf Masch Buck. | 94,50 |
| Wotanwerke | 27,50 |
| Zeitz.Masch.A.(100) | 118,— |
| Zwickau.Masch.(20) | 30,— |

### Berliner Freiverkehr vom 27. Februar 1926.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Kali Krügersh. | 87,50 | Becker-Stahl | — | Ruß A. E. G. | 1,55 |
| Wittekind | 66,— | Brow Boveri | 70,— | Schebera | 31,60 |
| Kpl | — | Chem. Zeitz | 15,55 | Jul. Sichel | 6,— |
| Dtsch. Petrol. | 71,— | Gummi Elbe | 67,— | Stoewer-Auto | — |
| Diam. Shares, | 20,50 | Hagen & Röttelu | — | Stralauer Glas | 75,— |
| Nationalfilm | | Hochfrequenz | 71,— | Winkelh. Cogn. | 49,— |
| Ufa-Film | 16,50 | Manoli | 89,— | | |

### Leipziger Börse vom 27. Februar 1926.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Altenburg. Landkr. | 84,— | Hetzer Weimar | 13,— | Naumann-Brauerei | 82,— |
| Busch Waggon Vz. | 23,— | Hupfeld, Ludw. | 27,75 | Paradiesb. Steiner | 139, |
| Chromo Najork(20) | 71, | Käßner, Carl | 16,60 | Pittler Werkzeug | 116,— |
| Cröllwitzer Papier | 182,— | Kirchner & Co. | 61, | Riquet & Co. (20) | 99,— |
| Dermatoid Wk. (20) | 50,— | Körbisdorfer Zuck. | 103,— | Schub.&Salzer(100) | — |
| Etzold & Kirßling | 75,— | Krietsch Mühle | 28,— | Stöhr, Kammgarn | 152,5 |
| Falkenst. Gardinen | 64,25 | Landkr. Leipzig | 61,75 | Thür. Wollgsp.(100) | 92,— |
| Gnüchtel. S. Email | 60,— | Leipzig Riebeck-B. | 99, | Tränk.& Würk.(100 | 67,75 |
| Groß, Kunstanstalt | 30,— | " Buchb. Fritzsche | 18,— | Ullersdorf. W. (200) | 65,— |
| Hall. Pfännersch. | 67,— | " Piano Zimm. | 80,75 | Wotanwerke | 28,— |
| Hartmann S. Masch | 28,75 | LindnerGottfr.(200) | 26,— | Zittau Mech. Web. | 55,— |

### Leipziger Freiverkehr vom 27. Februar 1926.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Altenburg. Glash. | 48,5 | Ley, Arnstadt | 7,25 | Samsonia | — |
| Bauchwitz Pscherer | — | Metallw. Borsdorff | — | Seidel & Naumann | 44,— |
| Busch Wagg.(v.St.) | — | Nordd. Gem. 500 | 124,— | Thür. Zuck.-Walschl. | 19,8 |
| Döhne Max | — | Nordd. Gem. 1000 | 174,— | Weidaer Jutte | 118,— |
| Fischer Bernh. | 38, | Parkhotel Leipzig | 118,— | Wollhaar Hainichen | 0,8 |
| Heine & Co. | 43,5 | Reform Motoren | 9,— | | |
| Karnatzki | — | Rhein.-Hess. Treibr. | — | | |

*) Die hinter der Aktienbezeichnung in Klammern stehende Ziffer bedeutet den heutigen Goldwert. Der dahinter verzeichnete Kurs ist in Goldprozent zu verstehen.

### Hallesche Börse vom 27. Februar 1926.

| Bank- u. Versich.-Akt. | |
|---|---|
| Halle Bankverein | 102, |
| Hall. Efft. u. Wechs. | ?,10 |
| Gew. u. Handelsb. | 48, |
| Landkredit-Bank | 75, |
| Zörb. Bankverein | 30,— |
| Iduna Feuervers. | — |
| **Bergw.-Akt. u. Kuxe.** | |
| Halle Pfännersch. | 67,50 |
| Prehl. Braunk. | 110,— |
| Riebeck Montan | — |
| Werschen Weißenfels | 150,— |
| Bruckdorf-Nietleb. | |

| Industrie-Aktien. | |
|---|---|
| Ammendorf Papier | 115,— |
| Cröllw. Papierf. | — |
| Cönnerer Malzf. | — |
| Eilenb. Katt.-Manuf. | 78,— |
| Eisenwerk Brünner | 29,— |
| Zimmermann & Co. | 18,— |
| do. Vorz.-Akt. | |
| Glauziger Zuckerf. | 68,— |
| Hallesche Maschinenf. | 124,— |
| " Röhren | 66,— |
| " Malz | — |
| Heckert Glas | — |
| Hildebrand Mühle | 33,— |
| Moritz Jahr | 20,— |

| | |
|---|---|
| Gebr. Jentzsch | 51,— |
| Kaiserbad Schmiedeb. | 70, |
| W. Kathe | |
| Körbisdorf. Zuck. | — |
| Kyffhäuserhütte | 34,50 |
| Gottfr. Lindner | 36,— |
| Schrapl. Kalkw. | 36, |
| Wegelin u. Hübner | 70,— |
| Zeitzer Maschinenf. | — |
| Zuckerraff. Halle | 64,50 |
| Hanf Import | 1, |
| Vester A. G. | 58,50 |
| Stadtmühle Alsleben | 52,— |
| Halle-Hettstedter | — |
| Bernbg. Saalmühlen | — |

Certan vernichtet Wanzen tötet Ungeziefer bei Haustieren.
Erhältl. i. Apotheken, Drogerien usw.

# Amtliche Bekanntmachungen des Landratsamtes.

### Eberkörung.

Nachstehend bringe ich das Ergebnis der Nachkörung von Ebern zur Kenntnis? Besitzer: Händler, Hermann, Landwirt, Reipisch, Des Ebers Alter: ¾ Jahr, Farbe weiß, veredeltes Landschwein, Standort: Reipisch, gekört: 18. 2. 26 bis zur Frühjahrskörung 1926, Klasse: 3; Witzschke, Oswald, Landwirt, Altranstädt, 1, weiß, veredeltes Landschwein, Altranstädt, 18. 2. 26 bis zur Herbstkörung 1926, 3. Der in meiner Bekanntmachung vom 22. Dezember 1925 — Stück 1 des Amtsblattes vom 2. Januar d. J. — verzeichnete Eber des Paul Meerboth in Raßnitz ist nicht bis zur Herbstkörung 1926, sondern nur bis zur Frühjahrskörung 1926 angekört worden.

Merseburg, den 25. Februar 1926.

**Der Vorsitzende des Kreisausschusses.**

### Eintragungsverfahren für das Volksbegehren „Enteignung der Fürstenvermögen“.

Den Gemeinde- und Gutsvorstehern wird morgen das Ministerialblatt für die innere Verwaltung vom 25. Februar 1926 Nummer 9 zugehen, in welchem durch Runderlaß des Ministers des Innern vom 20. Februar 1926 — I c 376 — die gesetzlichen Bestimmungen über das Eintragungsverfahren bekanntgegeben sind. In diesem Erlaß wird auf den früheren Runderlaß vom 7. März 1923 — I c 87 — (M.Bl. i. V. S, 252) über die Durchführung eines vom Reichsbund für Siedlung und Pachtung s. Zt. betriebenen Eintragungsverfahrens für ein Volksbegehren verwiesen, der damals als Sonderabdruck sämtlichen Landgemeinden und Gutsbezirken zur sorgsamen Aufbewahrung zugegangen ist. Ich ersuche, beide Erlasse, meine Rundverfügung vom 22. Februar 1926 und die darin angezogenen gesetzlichen Bestimmungen genau zu beachten.

Ich hebe noch besonders hervor:

Nach dem oben angezogenen Runderlaß vom 20. Februar 1926 sollen der Eintragung nicht die Reichstagsstimmlisten, sondern die beim 2. Wahlgang des Reichspräsidenten 1925 benutzten Stimmlisten oder Stimmkarteien zugrunde gelegt werden.

Die Listen sind am 17. März 1926 abends abzuschließen und unverzüglich der noch bekanntzugebenden Verwaltungsbehörde zu übersenden.

Merseburg, den 26. Februar 1926. **Der Landrat.**

**Betrifft: Neufestsetzung des durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienstes.**

Der durchschnittliche Jahresarbeitsverdienst landwirtschaftlicher Arbeiter ist für den Bereich der Provinz Sachsen mit Wirkung vom 1. Januar 1926 ab neu festgesetzt worden. Diese Festsetzung ist im Regierungsamtsblatt 1926 Stück 4 Seite 21 veröffentlicht.

Merseburg, den 17. Februar 1926.

**Der Vorsitzende des Versicherungsamts Merseburg-Land.**

### Schlächtereianlage in Schladebach.

Die Ehefrau Alma Scharf in Schladebach beabsichtigt, auf ihrem Grundstücke in Schladebach Nr. 63 eine Schlächtereianlage für Kleinvieh zu errichten.

In Gemäßheit des § 17 der Reichsgewerbeordnung bringe ich dies Unternehmen mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis, daß Einwendungen, welche nicht auf privatrechtlichem Titel beruhen, binnen 14 Tagen bei mir schriftlich in doppelter Ausfertigung anzubringen sind. Nach Ablauf der Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden. Zeichnung und Beschreibung der Anlage liegen in meinem Büro zur Einsicht aus.

Zur mündlichen Erörterung der evtl. rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird Termin auf Freitag, den 19. März d. J., vormittags 10 Uhr, im diesseitigen Büro anberaumt.

Merseburg, den 26. Februar 1926. **Der Landrat.**

### Bullenkörung.

Nachstehend bringe ich das Ergebnis der Nachkörung von Bullen zur Kenntnis: Besitzer: Herrfurth, Karl, Landwirt, Atzendorf, Des Bullen Alter: 1¾ Jahre, schwarzbunt, Rasse Niederungsvieh, Standort: Atzendorf, gekört: 18. 2. 26 bis zur Herbstkörung 1926, Klasse: 3; Weber, Richard, Landwirt, Oberclobicau, 1½ Jahr, schwarzbunt, Niederungsvieh, Oberclobicau, 18. 2. 26 bis zur Herbstkörung 1926, 3; Burckhardt, Kurt, Gutsbesitzer, Wehlitz, 1½ Jahr, schwarzbunt, Niederungsvieh, Wehlitz, 18. 2. 26 bis zur Herbstkörung 1926, 3; Bley, Kurt, Gutsbesitzer, Ennewitz, 1¼ Jahr, schwarzbunt, Niederungsvieh, Ennewitz, 18. 2. 26 bis zur Herbstkörung 1926, 3; Schmidt, Franz, Landwirt, Schlettau, 1¼ Jahr, schwarzbunt, Niederungsvieh, Schlettau, 18. 2. 26 bis zur Herbstkörung 1926, 3.

Merseburg, den 25. Februar 1926.

**Der Vorsitzende des Kreisausschusses.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919260301-10/fragment/page=0008